5 E. e.

Grundlage
eines
Allgemeinen Creditvereins
für
Anlegung von Eisenbahnen,
und
Beförderung anderer zeitgemäßen
Handels- und Gewerbs-Unternehmungen.

Von

J. W. Schmitz.

Leipzig,
in der A. Fest'schen Verlagsbuchhandlung.
1833.

no.

Grundlage

eines



Allgemeinen Creditvereins

für

Anlegung von Eisenbahnen,

und

Beförderung anderer zeitgemäßen

Handels- und Gewerbs-Unternehmungen.

Von

J. W. Schmitz.

Leipzig,
in der A. Fest'schen Verlagsbuchhandlung.

1833.

Transport.

Vorwort.

Die neuern Verbesserungen der Staatswirthschaft, verpaart mit Handel und Gewerben, denen Eisenbahnen und Dampfkraft einen mächtigen Aufschwung geben, haben eine neue Periode der Gewerbsthätigkeit herbeigeführt. Zugleich erfordert ein allgemein fühlbar werdender Geschäftsmangel neue Nahrungszweige. Deßhalb richten nun allenthalben einsichtsvolle Männer ihre Aufmerksamkeit auf die Industrie, als die nothwendige Nährerin einer steigenden Bevölkerung. Die Kräfte und Mittel sind aber zerstreut, eine Vereinigung ist erforderlich.

In Ländern, wo die Einheit des Staats seit Jahrhunderten eine einzige Hauptstadt gebildet hat, ist der Vereinigungspunkt aller Unternehmungen schon

gegeben. Von London und Paris gehen über England und Frankreich alle großen Unternehmungen von Canälen, Eisenbahnen, Erfindungen und Verbesserungen aus. In Deutschland, wo weder die Natur noch die politischen Verhältnisse ein Centrum angewiesen haben, muß dieses durch Handels- und Gewerbs-Unternehmungen, und wahrscheinlich durch die Richtung der Eisenbahnen, gebildet werden. Der Zerstückelung und Vereinzelung der Kräfte muß durch ausgedehnte Association abgeholfen werden.

Die folgenden Grundideen einer zweckmäßigen Vereinigung und mehrerer neuen Unternehmungen sind, zur leichtern Uebersicht, in abgesonderten Abschnitten, alphabetisch geordnet.

Actien-Geschäfte.

Gewerbe, welche nicht mehr als die Mittel und Kenntnisse einzelner Bürger in Anspruch nehmen, erfordern keine Association, und steigen von selbst zu der Ueberfüllung, die dann, zur Nahrung der Bevölkerung eines Landes unhinlänglich, wieder eine größere Ausdehnung der Geschäfte nothwendig macht. Unternehmungen aber, die mehr Thätigkeit und größere Mittel erfordern, als Einzelne besitzen, machen schon das Bedürfniß der Vereinigung mehrerer Kräfte fühlbar. Für Fabriken und große Handlungen entstehen schon Associationen. Seehandel, Dampfschiffe, Canäle, Eisenbahnen, werden von größeren Gesellschaften unternommen. Die Vortheile der Vereinigung werden mehr und mehr anerkannt; das Bedürfniß, sich zu associiren, spricht sich immer lauter aus, und es müssen hierin weitere Fortschritte gemacht werden.

Wenn es eine Wohlthat der gesellschaftlichen Unternehmungen ist, daß Dampfschiffe entfernte Länder troz den Stürmen des Meeres vereinigen, daß Einzelne sich gegen die Gefahr des Feuers und des Todes schützen, und vom Verderben durch den Verlust eines Vaters, eines Gatten retten können, wovon man in Vorzeiten nichts gewußt hat, so muß eine größere Verbindung (Bund der Völker für Gewerbe und Handel), welche wahrscheinlich jezt die große Vermehrung der Communicationsmittel, die Annäherung der Völker, statt des Nationalhasses, und das zunehmende Bedürfniß des Zusammenwirkens zulassen, manche nützliche Handels- und Gewerbsunternehmung in's Leben rufen, die sonst von Einzelnen eben so wenig, wie Feuer- und Lebensversicherungen, unternommen oder nur geahnt werden konnte.

Grundlage
eines
Allgemeinen Creditvereins
für
Anlegung von Eisenbahnen,
und
Beförderung anderer zeitgemäßen
Handels- und Gewerbs-Unternehmungen.

Von
J. W. Schmitz.

Leipzig,
in der A. Fest'schen Verlagsbuchhandlung.
1835.

no.

Grundlage

eines



Allgemeinen Creditvereins

für

Anlegung von Eisenbahnen,

und

Beförderung anderer zeitgemäßen

Handels- und Gewerbs-Unternehmungen.

Von

J. W. Schmitz.

Leipzig,
in der A. Fest'schen Verlagsbuchhandlung.

1833.

Erlangung von Importations-Patenten in andern Staaten hat sich die Gesellschaft durch Geheimhaltung der Beschreibung der patentirten Gegenstände noch vorbehalten.

Entstehen und Fortschritte des allgemeinen Unternehmens der Straßenbeleuchtung.

Nachdem seit dem Jahre 1802 die verbesserte Straßenbeleuchtung in den meisten holländischen Städten durch eine damals bestehende niederländische Beleuchtungsgesellschaft eingeführt worden war, kam eine Verzweigung dieser Gesellschaft im Jahre 1823 nach Cöln a. R. und nahm dort die Straßenbeleuchtung in Entreprise. Im Jahre 1825 brachten Cölner und Elberfelder Unternehmer das holländische Geschäft käuflich an sich und legten den Grund zu der deutschen „Gesellschaft zu der Beleuchtung der Städte.“ Dieses Unternehmen dehnte sich nun in kurzer Zeit in Holland selbst, in Mecklenburg und in Preußen bis zur zweiten Hauptstadt Königsberg, auf sechszig Städte aus, deren Beleuchtung übernommen und vollständig ausgeführt wurde. — So wie in Holland das Beispiel einiger von der Gesellschaft zur allgemeinen Zufriedenheit beleuchteten Städte alle übrigen, sobald die Lieferungen nur geschehen konnten, nach sich gezogen hatte, so folgten auch am Rhein dem Beispiele von Cöln die Städte Elberfeld, Düsseldorf, Bonn, Lennep, Solingen, Aachen, Creuznach, Cleve und die meisten dazwischen liegenden Städte und Ortschaften. Auch im übrigen Deutschland, bis an die russische Grenze, dehnten sich die Beleuchtungen überall von den größern Städten auf die zunächst gelegenen kleinern aus, ein Beweis, daß die Gesellschaft sich das allgemeine Zutrauen dort erworben hat, wo man den Fleiß der Unternehmer und die aufrichtige Erfüllung ihrer Verpflichtungen am besten beurtheilen konnte.

Im Jahre 1825 machte eine englische Gesellschaft, unter der Leitung des Generals Congreve, allen Hauptstädten des Continents ihre Anträge, die Gasbeleuchtung einzuführen. —

Diese glänzende Erscheinung veranlaßte in London die Bildung mehrerer Gesellschaften zu dem nämlichen Zwecke; jede sandte ihren Reisenden aus, der Eine eilte dem Andern nach, und man glaubte unsere Städte nun bald ohne Kosten, wie mit einem Sonnenlichte, erleuchtet zu sehen. — Bald verschwand aber diese Illusion. — Die angebotenen Beleuchtungen konnten nicht geliefert werden, die Actien der Londoner Gesellschaften fielen auf $\frac{1}{4}$ des Ankaufs herab und die Gesellschaft Congreve stellte selbst alle ferneren Geschäfte ein. — Der Irrthum der englischen Unternehmer beruhete darauf, daß man die Aehnlichkeit der alten Oelbeleuchtung in England mit der hiesigen ohne Untersuchung voraussetzte. — Wie riesenhaft müssen die Kosten der vormaligen Straßenbeleuchtung in London im Vergleich solcher Kosten auf dem Continent erscheinen, wenn man bedenkt, daß in jener Hauptstadt, nachdem fünf große Gasgesellschaften mit der Anlage der Gas-Apparate beschäftiget sind, vor kurzem dennoch über 20,000 Oel-Laternen im Gebrauche waren. — Man kann annehmen, daß, im Vergleich mit der bei uns so spärlichen Straßenbeleuchtung, die alte Oelbeleuchtung in London, wo Oel und Arbeitslohn theuerer sind, als auf dem Continent, vielleicht viermal so viel kostete, als hier. — Nun ist es aber bekannt, daß die englischen Gesellschaften hier eben so wie dort nicht mehr als die Kosten der alten Beleuchtung fordern. — Ein anderer Unterschied liegt noch darin, daß das Oel dort theurer und die Kohlen wohlfeiler sind, als bei uns, wodurch alle Privatbeleuchtungen vom Oel zum Gas übergehen, was hier nicht der Fall ist, und da die erste Anlage hier ein nicht viel geringeres Capital als dort erfordert, so ist es einleuchtend, daß die englische Gesellschaft die Gasbeleuchtung dort mit Gewinn, hier aber mit Verlust unternehmen konnte.

Durch die Stockung der englischen Unternehmungen behielt nun die deutsche Gesellschaft allein das Feld, und wurde durch auswärtige Theilnehmer in Stand gesetzt, ihre Geschäfte auf die meisten Länder des europäischen Festlandes auszudeh-

nen. — Sie ließ ungefähr fünfhundert Städte in Frankreich, in den Niederlanden und in allen deutschen Staaten besuchen. In den meisten Städten wurden Probebeleuchtungen geliefert, die Anträge der Gesellschaft mit den Behörden persönlich besprochen, alle Verhältnisse der bestehenden Beleuchtungen genau untersucht, die Pläne zur Einrichtung einer bessern Beleuchtung aufgenommen und Verträge eingeleitet, oder bestimmte Zusagen eingegangen.

Von den Kosten der Straßenbeleuchtung.

Die Kosten der Straßenbeleuchtung lassen sich am besten vergleichen und abschätzen, wenn man sie in folgende drei Classen eintheilt, je nachdem die Auslagen für das ganze Jahr, für jeden Tag, oder für jede Stunde gemacht werden.

1) Die Instandhaltung der Laternen und Hangwerke; alljährliches Theeren der Seile und Ergänzung der abgehenden; jährliches Aufhängen und Abnehmen der Laternen und Seile; dreijähriges Anstreichen der Laternen und Seilkasten, und alle Hauptreparaturen an Blech, Eisen u. s. w.; Miethe eines Locals zum Reinigen und Füllen der Lampen und zum Aufheben des Oels und der Reparatur-Materialien; Provision eines Bevollmächtigten oder sonst des städtischen Unternehmers; Ergänzung der durch Zufälle ganz unbrauchbar werdenden Laternen u. s. w., — sind Kosten, welche für das ganze Jahr gleich bleiben, ob mit den Laternen viel oder wenig beleuchtet wird, und können im Durchschnitt für jede Laterne angenommen werden jährlich zu 2 Thaler.

2) Lohn der Laternenwärter und Aufseher für das Putzen und Füllen der Lampen; Anzünden und Putzen der Laternen und Schirme; Vergütung eines Hauptaufsehers oder Geschäftsführers in größern Städten; diejenigen Reparaturen, welche durch Abnutzung und Zerbrechung im Verhältnisse des Gebrauches der Laternen statt haben, wie die Ergänzung der Glaslinsen und Prisma, Erneuerung der Schirme und überhaupt alle kleinen Reparaturen an den Blechlampen, Glas-

schäfen, Rollen u. s. w., Dochten, Flanell, Terpentin, Putzmaterial rc. — sind Auslagen, welche von der Zahl der Tage abhängen, wo diese Arbeiten statt haben, und kommen im Durchschnitt für jeden Abend, wo beleuchtet wird, per Laterne — 1½ Sgr.

3) Die Auslagen an Oel, Läuterung des Oels, Zusatz beim jedesmaligen Aufschütten und Aufwarten, insofern solche von der Dauer der Zeit, wo beleuchtet wird, abhangen, kommen im Durchschnitte für jede Stunde per Laterne 3⅔ bis 4 Pf. Zu diesen Preisen ist die Gesellschaft erbötig, die Beleuchtung in allen Städten, mit Einschluß des Capitals der ersten Einrichtung, zu übernehmen, so daß die Zinsen und Tilgung desselben in diesen Kosten einbegriffen werden, und den Städten keine andern Auslagen, als eine, nach diesem Maaßstabe berechnete jährliche Summe erwächst, und im Falle das zur Anschaffung der neuen Laternen und Zubehör nöthige Capital durch eine Stadt besonders vergütet wird, so kommen diese Kosten auf die jährliche Zahlung in Abzug.

Bestand des Beleuchtungsgeschäfts.

Die niederländische Straßenbeleuchtungs-Gesellschaft hatte bis zum Jahr 1825 zu der Begründung des Unternehmens verwendet Thlr.	17,200
Elberfelder und Cölner Theilnehmer fügten hinzu	43,300
Theilnehmer in Berlin und andern Städten vermehrten das Betriebs-Capital um	33,000
zusammen	93,500
Von dieser Summe wurde verwendet auf die Anschaffung neuer Laternen und die Kosten der ersten Einrichtung in den Städten Cöln, Elberfeld, Düsseldorf u. s. w. vom Jahr 1824 bis 1830 . .	57,500

Die Nebenkosten betrugen an Versuchen und Verbesserungen und Erlangung eines Importations-Patentes in Preußen . . . . . . 800 Thlr.

Uebertrag . . .		57,500
Reisen, Probebeleuchtungen und verschiedene Auslagen	2,000 Thlr.	
Gehalt der Geschäftsführer, der Werkmeister, Kosten vom Local u. s. w.	1,500 „	
Vorrath von Laternen und andern Beleuchtungsgeräthen . . .	3,000 „	
Zusammen von 1823 bis 1826 .		7,300
Ferner: an		
Unterhandlungen und persönlichen Einleitungen des Geschäfts in 500 Städten durch Reisen, Probebeleuchtungen u. s. w.	10,600 „	
Gehalt der Geschäftsführer und Werkmeister	5,000 „	
Comptoirkosten, Local u. s. w.	700 „	
Erfindungen und Verbesserungen an Laternen und andern Beleuchtungs-Apparaten und Erlangung eines ausschließlichen Patents auf den ganzen preußischen Staat	2,000 „	
Vorrath von Laternen und andern Beleuchtungsgeräthen	10,400 „	
Zusammen von 1825 bis 1830 .		28,700
Sämmtliche Ausgaben . .		93,500

Bei einer fernern Ausdehnung der Geschäfte kann der Verein die Anlage-Capitalien fortwährend durch Anleihe vermehren, indem die Renten, welche sich aus den jährlichen Ueberschüssen ergeben, als Unterpfand gestellt werden können. Die Verfassung der Gesellschaft betreffend, s. Actiengeschäfte; s. Communalunternehmungen.

Bewässerung der Straßen, s. Straßenreinigung und Bewässerung.

Bund der Völker für Gewerbe und Handel.

Der täglich zunehmende Verkehr zwischen den Völkern, die Ausdehnung der Verbindungen von Land zu Land und die riesenhaften Unternehmungen, welche die größeren Geschäfte und die neuern Erfindungen heibeiführen, erfordern größere Associationen, als zuvor gebräuchlich waren. (S. Actien-Geschäfte). Neue Bedürfnisse, wie Eisenbahnen und Dampftransporte, vermehren noch die Nothwendigkeit der größern Vereinigung der Kräfte. — Zuvor wußte man im Creditwesen nur von Verpflichtungen des Einen gegen den Andern. Schon seit Jahren sind in einzelnen Gegenden Creditvereine (S. Hypothekenbank) gebildet worden, wodurch der Einzelne von der Masse ein Capital erhält, das ihm nicht gekündigt wird, und der Gläubiger nur der Masse creditirt, die nicht wie ein Einzelner Bankerott machen kann. Diese zunehmende Vereinigung wird zu einer ausgedehnten, wo nicht allgemeinen Vereinigung des Vermögens führen.

Durch die Concentrirung aller Capitalien, sowohl die ausgesetzt, als die aufgenommen werden, in die Verwaltung einer öffentlichen Bank, braucht nie ein Bürger dem andern schuldig zu seyn, und keiner soll sich Gläubiger eines andern nennen können. Jeder, der Geld aufgenommen hat, ist Schuldner des gesammten Capital-Eigenthums. Wer mit seinem Capital keine Geschäfte machen und bloß die Zinsen genießen will, braucht es nicht einem Einzelnen, der Bankerott machen kann, anzuvertrauen, sondern er wird für sein Capital Gläubiger der Gemeinschaft, die wohl möglichst einzelne Bankerotte leiden, niemals aber selbst Bankerott machen kann."

Lange hat die Nationalbank Englands die Welt durch ihren Credit erstaunt, und dieser mächtige Credit beruht bloß auf gutem Glauben, ohne solide Grundlage. Verbesserungen sind schon allenthalben reif geworden und solide Hypothekenbanken schon begründet. Eine Nationalbank ist, nach der großen englischen Nation, eine schwache Nachahmung: aber

eine Bank der Nationen ist das Bedürfniß der zerstückten Länder des Continents. Nicht allein aber eine Bank ist Bedürfniß, Eisenbahnen und andere große Handelsunternehmungen erfordern Einheit und Zusammenwirken, erfordern einen Universalverein, den man mit dem Namen Bund der Völker für Gewerbe und Handel bezeichnet hat.

Der Bund ist eine Actiengesellschaft, welche nicht auf eine gewisse Anzahl von Individuen, oder auf eine bestimmte Gegend, oder auf ein genanntes Geschäft berechnet ist, sondern zur größern Vereinigung der zerstreuten Mittel sich über ganze Länder und auf viele vorkommende Geschäfte ausdehnen soll. Mit dem Namen Gesellschaft ist man gewohnt jede einzelne Speculation zu belegen: nur die Benennung Bund der Völker ist so umfassend, als der Wirkungskreis dieses Vereins. Der Name darf nicht von einem einzelnen Zweck entlehnt werden, denn dieses Institut ist die Vereinigung aller bekannten und durch Erfahrung erprobten gemeinnützigen Anstalten. Der Name darf auch nicht bloß Gewinn und Geschäfte andeuten, er muß Abhülfe der allgemeinen Noth, Wohlwollen und Verbrüderung der Einzelnen und der Völker ausdrücken.

Von dem ersten Zustande der bürgerlichen Gesellschaft, wo Krieg die Hauptbeschäftigung der Völker war, ließ die feindliche Stellung der Völker gegen einander mehr und mehr nach, je nachdem die Menschen die verschiedenen Stufen der Industrie hindurch, vom Leben der Jäger, der Hirten, der Landbauern, bis zum friedlichen Betriebe der Künste, Gewerbe und Handel übergingen, bis endlich, bei der immer steigenden Industrie, das Bedürfniß eines ungestörten Verkehrs zu einem friedlichen Bunde der Völker für Gewerbe und Handel führen wird.

Im ersten Zustande der Industrie werden einfache Gewerbe von einzelnen Menschen betrieben. Zunehmende Geschäfte erfordern mehr und mehr Zusammenwirken. Große Unternehmungen, wie Schifffahrt, Seehandel, Erbauung von Canälen

u. s. w., veranlassen die Bildung ausgedehnter Associationen. Die frühern im geschäftslosen Zustande der Gesellschaft entstandenen, gekünstelten und verwickelten Gesetze passen nicht mehr auf das rasche, offene und formlose Verfahren des Handels. Gekünstelte Statuten, wo Dirigenten die gemeinschaftlichen Verhältnisse zu ihrem Vortheil zu wenden suchen, dürfen ein aufrichtiges, kräftiges Zusammenwirken nicht lähmen.

So wie die politischen Gesellschaften vom Zusammentreten einiger Familien bis auf Millionen gestiegen sind, und durch stufenweise Verwaltung dennoch ein wohlgeordnetes Ganzes bilden, so müssen auch die Handels-Associationen von wenigen sich gleich stehenden Mitgliedern sich zu einem stufenweisen Zusammenhange durch alle Länder erheben, wodurch dann Unternehmungen, welche die Mittel gewöhnlicher Associationen übersteigen, ausgeführt werden können. — Die politischen Gesellschaften verdanken die bestehende Ordnung bei der größten Ausdehnung der Anwendung der Volksvertretung, statt der Zusammenberufung des Volks in Masse. — So muß denn auch eine ausgedehnte Handels-Association durch Wahlvertretung, statt Versammlung aller Theilnehmer, über ihre Geschäfte deliberiren. Durch solche Vertretung wird es der Masse der Actionaire möglich, die unumschränkte Verfügung über ihre Angelegenheiten eben so, wie der einzelne Principal eines Geschäfts, auszuüben, und die Geschäftsführer können ein zu jeder Zeit widerrufliches Mandat nicht als eine ihr Eigenthum werdende Befugniß betrachten.

Es ist in mancher Gesellschaft den Dirigenten gelungen, sich fixe Gehalte zu verschaffen, wofür sie, bei Ermangelung einer strengen Aufsicht von Seiten der einzelnen Theilnehmer, nicht arbeiten und keine die Actionaire für Verlust schützende Garantie leisten. Die Geschäftsführer sollen daher nur durch selbst erworbene Gewinnantheile für ihre Bemühungen belohnt werden und müssen ihre Verantwortlichkeit gegen die Actionaire durch Caution sicher stellen.

Damit Geheimhaltung der Geschäfte nicht zu Veruntreuungen Anlaß geben, oder Verdacht erregen könne, soll die

Oeffentlichkeit aller Verhandlungen ein Gesetz ohne Ausnahme seyn.

Die Geschäftsführer des Bundes sind a. Agenten an allen Orten; b. in Hauptstädten Directionen, unter deren Leitung die Agenturen handeln; die Centralverwaltung, welche den Vereinigungspunkt der Directionen bilden. — Im Ganzen genommen bietet der Bund diese zwei große Abtheilungen dar: einerseits die Actionaire, vertreten durch die von ihnen gewählten Abgeordneten, als Principal des Geschäfts; andererseits die ganze Zahl der Geschäftsführer in ihren drei Stufen durch die Centralverwaltung vereint, wie ein einziger Geschäftsmann, so, daß zwischen beiden großen Abtheilungen, welches auch ihre Ausdehnung werde, das einfache Verhältniß vom Principal zum Geschäftsmann dasselbige bleibt.

Die Centralisirung der Capitalien ist der Grundstein der Vereinigung aller Kräfte. Der Bund nimmt Capitalien auf jede gebräuchliche Weise auf, und setzt sie ebenfalls auf jede gebräuchliche Weise wieder aus, um jedem Geschmack zu genügen.

a) Die vorsichtigen Capitalisten erhalten Grundpfandbriefe für ihre Capitalien, die rein und treu auf gute Hypothek ausgesetzt werden, und das handelnde Publicum erhält kleine Papiere, als wachsende Scheine und Lotterie-Loose, ebenfalls auf Hypothek gesichert, und welche deshalb nur mit 4 Procent verzinset werden.

b) Wer, um einen höhern Zinsfuß zu genießen, nicht die strengste Sicherheit verlangt, kann Geld- auf Mobiliar-Pfand- oder Wechsel aussetzen, oder auf sinkenden Fonds für Bauten und Anlagen, Straßenbeleuchtung u. s. w.

c) Eine dritte Classe der Darleiher, welche nicht bloß gute Zinsen, sondern eine höhere Dividende gewinnen will, erhält Universal-Actien, welche keine Hypothek erhalten, sondern vielmehr den übrigen Capitalien zur größern Sicherheit dienen.

In den zwei ersten Fällen a und b handelt der Bund blos als Commissionair oder Capitalmäkler. Solches Commissionsgeschäft würde aber wenig Zutrauen einflößen, wenn die Gesellschaft nicht auch einen eignen Fonds besäße. Dieser eigne Fonds sind die Actien. Die Actionaire sind augenscheinlich am wenigsten gesichert, dagegen sind sie aber Eigenthümer der Geschäfte.

So wie jene Capitalclassen a und b die Vereinigung der gesicherten Capitalien sind, bilden auch die Actien des Bundes einen allgemeinen Actienfonds für alle nicht zu gewagten nützlichen Geschäfte.

Die bestehenden Mängel, welche dem Gedeihen der Gewerbe und des Handels hinderlich sind, die Abhülfe, welche die allgemeine Association sich zum Ziele setzt, und die Mittel, dasselbe zu erreichen, sind folgende:

1) Die Fähigkeiten und der Unternehmungsgeist einzelner Staatsbürger bleiben fruchtlos, weil einzelne Mittel und die Lebensdauer einzelner Individuen oder kleinerer Gesellschaften zur Vollendung ausgedehnter Unternehmungen nicht hinreichend sind. Der Bund soll ein großes Zusammenwirken aller Fähigkeiten unter einer kräftigen Verwaltung zu Stande bringen. Und dies geschieht ganz einfach durch die Vergrößerung der Association mittelst einer stufenweisen hierarchischen Verwaltung statt der Versammlung aller Theilnehmer.

2) Die vorhandenen Mittel liegen jetzt unbenutzt. Einzelne Capitalien und Vermögen, die vereinigt hinlänglich und mächtig sein würden, haben keinen Vereinigunspunkt. Diesen bietet die Centralverwaltung dar, und durch Wahlvertretung statt der Versammlung aller Actionaire wird die schärfste Controle und die größte Vereinigung möglich.

3) Das Mißlingen einzelner Geschäfte und die durch Verarmung häufiger vorkommenden Banquerotte verursachen großes Mißtrauen unter den Gewerbtreibenden. — Einer leiht nicht mehr dem Andern, und so stocken Gewerbe und Handel. Der Bund tritt zwischen den Gläubiger und den Schuldner, zieht die Capitalien in eine Masse zusammen

und bildet eine für industrielle Unternehmungen immer gefüllte Casse.

4) Gewöhnlich wünscht der Capitalist sein Geld zu jedem Augenblick zurücknehmen zu können; der Geschäftsmann aber, der es zu jeder Zeit zurückgeben soll, kann es nicht zu seinen Unternehmungen verwenden. Hier kommt der Bund beiden zu Hülfe; er giebt dem Geschäftsmann ein Capital, das nie gekündigt wird, und dem Gläubiger allgemeine Grundpfandbriefe, die er sogleich verkauft, wenn er sein Geld zurück haben will.

5) Gegenwärtig wird das Papiergeld nicht verzinset. Dem Inhaber eines kleinen Papiers sind aber doch die Zinsen eben so lieb, als dem Inhaber eines großen Papiers; der eine muß sie denn sowohl genießen, als der andere. Dem Inhaber eines kleinen Papiers ist auch eine vollständige Garantie eben so willkommen und nothwendig, als dem Inhaber eines großen Papiers. Gewöhnlich aber beruht jetzt die ganze Garantie der kleinen Papiere auf der Voraussetzung, daß der Aussteller im Stande ist, zu jeder Zeit baares Geld dafür zurückzugeben. Wenn aber der Aussteller des Papiers die dafür erhaltenen baaren Summen nicht bereit hält, sondern sie zu seinem Vortheil verwendet, so gebühren rechtmäßig die Zinsen dem Inhaber des Papiers und Eigenthümer des dafür gezahlten Geldes, und der Aussteller des Papiers muß die Vollgültigkeit des Unterpfandes nachweisen. Geschieht dies nicht, so muß das Papiergeld Mißtrauen erregen, es verschwindet bei jedem Anschein von Gefahr, oder es stocken plötzlich die Zahlungen, wie die pommersche Bank unlängst ein Beispiel geliefert hat; dieser Verein hilft beiden Mängeln ab, er verzinset und sichert hypothekarisch alle Papiere, von der größten Obligation bis zur kleinsten von einem einzigen Thaler.

6) Wenn jetzt der Gläubiger eines Capitals solches selbst gebraucht, so kann er nicht in Besitz seines Geldes kommen, ohne Weitläuftigkeit und Zeitverlust der Kündigung, oder sogar einer Subhastation, die den Schuldner ruinirt. Durch

die Einrichtung der Obligationen au porteur braucht keinem Schuldner, der richtig seine Zinsen zahlt, gekündigt zu werden, und das Unglück der Subhastation hört fast gänzlich auf.

7) Zwischen der Grundverpfändung und der kleinen Pfandleihe giebt es eine Menge Gegenstände, auf welche mit Sicherheit geliehen werden kann. Solches Mobiliar-Unterpfand gewährt keine durchaus vollständige Sicherheit, und ist vielmehr bloß als der Grund eines persönlichen Credits zu betrachten. In Geschäften zwischen einzelnen Personen wird oft und täglich bloß auf's Wort creditirt, denn sonst wären keine Geschäfte möglich, da nicht bei jeder Handlung Acten aufgenommen werden können; bei Gesellschaften, die durch Geschäftsführer vertreten werden, darf nicht auf persönliches Zutrauen zu Werke gegangen werden; dieses persönliche Vertrauen muß durch ein Besitzthum des Debitors gerechtfertigt werden. Der Mobiliarcredit braucht sich denn nicht auf eine absolute Garantie zu gründen; er ist bloß die genannte Ursache des persönlichen Credits. Dabei wird aber der vorsichtige Capitalist nicht gefährdet, denn die Mobiliar-Schuldbriefe werden Wechsel genannt, so wie auch jetzt die Wechsel nicht auf Hypothek gesichert sind, und bloß den Vortheil haben, daß sie einen höhern Zinsfuß gewähren.

8) Das Unglück der Lotterie, wo das ganze Capital verloren geht, wird jetzt von der ganzen Welt bedauert. Eine Einrichtung, wodurch der Spieler immer sein Capital behält, verwandelt die unheilbringende Spielsucht in wohlthätige Sparsucht. Die ewige Frage über die bestehenden unmoralischen Lotterieen ist dann dahin gelöset, daß, weil die dem Menschen angeborene Spielsucht nicht zu vertilgen ist, sie auch nicht vertilgt, sondern bloß zu seinem Vortheil hingelenkt zu werden braucht.

9) Die bestehenden einzelnen Sparcassen entsprechen bei einer mühsamen Verwaltung dennoch ihrem Zwecke nicht.

Durch wachsende Scheine eröffnet sich die einfachste Sparcasse an allen Orten zugleich und zum Gebrauche aller Menschen, ohne irgend eine Bemühung oder Zeitverlust.

Durch diese wachsenden Scheine werden alle mit kostspieligen Einrichtungen und Verwaltungen verknüpfte Sparcassen entbehrlich, ja ganz überflüssig. Wer soll Zeit und Mühe verwenden, um dort Geld zu deponiren, wenn jedes Haus, jeder Schrank, eine weit einfachere Sparcasse ist; denn jeder Schein, der aufbewahrt wird, wächst fortwährend um die Zinsen an.

10) Bei der zunehmenden Ausdehnung des Handels und Annäherung der Völker muß schon manches Geschäft an vielen Orten und in mehr als einem Lande durch Reisende vergegenwärtigt werden. Der Geschäftsbetrieb durch Reisende ist unsicher und sehr kostspielig. Die Fortschritte der Industrie erfordern eine Einrichtung, mittelst welcher jedes einzelne Geschäft überall vergegenwärtigt werden kann. Dieses bietet der Bund dar in seinen durch Caution verbürgten Agenten an allen Orten.

Durch diese Verbindungen des Bundes schwindet jede Entfernung; durch seine Vermittelung kann der Kaufmann und der Fabrikant eben so gut auf 100 als auf 10 Meilen, eben so gut in 100 als in einer Stadt Geschäfte machen, und hat keinen Banquerott oder Verlust durch Entfernung zu befürchten.

Die erste wohlthätige Folge dieses Instituts ist z. B. in Betreff der Eisenbahnen, daß diesen die Vergrößerung der Association für Gewerbe und Handel zu Statten kommt und die Centralisirung der jetzt zerstreuten Capitalien und deren Vermehrung durch Obligationen au porteur, und zinsentragende und auf Unterpfand gesicherte Papiermünze, große Anleihen zum Behuf der Eisenbahn-Unternehmungen möglich machen. Der Verein kann z. B. zur Sicherstellung der Papiermünze, statt Grundeigenthum, auch Eisenbahnen, die ihm als Unterpfand übertragen werden, annehmen. Es würde dann z. B. eine Million wachsende Scheine auf Grundstücke, eine andere auf Eisenbahnen ausgestellt. So wie jene Million an die Hypothek stellenden Gutsbesitzer ausgesetzt wird, wird diese zur Erbauung einer als Unterpfand zu stellenden Eisenbahn hergeschossen.

Alle diese, zunächst uns von der dringendsten Noth abgeforderten und ferner hoffnungsvollen Resultate bedürfen, um wie die Frucht aus dem Keim sich zu entwickeln, bloß eines soliden Credits, und dieser so segenreiche Credit beruht auf einfachen, allgemein bekannten und von allen Menschen leicht aufzuschaffenden, Wahrheiten und Thatsachen.

Es bedarf denn keiner ungewöhnlichen Anstrengung, um bei uns einen Aufschwung der Gewerbe und des Handels hervorzubringen, der Einfluß auf den ganzen Continent, ja auf alle Welttheile, wohin Deutschland schon fortwährend einen Theil seiner Bevölkerung ausgegossen hat, ausüben muß.

Communal-Unternehmungen.

Die bis jetzt bekannten Geldhändler haben nur mit den Staaten Geschäfte angeknüpft, weil sie diese bereit fanden, alle Capitalien an sich zu ziehen. Einzelne Communen aber sind weniger dem politischen Wechsel unterworfen und können gewöhnlich bessere Sicherheit für ihre Verpflichtungen stellen. Wasserleitungen, Beleuchtung und Pflasterung der Straßen u. s. w. sind Anlagen, worin Verbesserungen jetzt nur langsam von einem Orte zum andern befördert werden können.

Die Kosten der Anlegung einer bessern Straßenbeleuchtung oder Pflasterung können in der Regel aus den gewöhnlichen Einkünften der Städte nicht bestritten werden. — In solchen Fällen nimmt die Gesellschaft die Verwaltung dieser Gegenstände, mit Inbegriff der ersten Anlage, auf eine Reihe von Jahren in Entreprise für eine jährliche Summe, worin die Tilgung des Anlagecapitals einbegriffen ist, so daß die Erstattung desselben, auf viele Jahre zertheilt, unfühlbar ist, und die Gemeinden jedoch gleich eine gute Beleuchtung oder Pflasterung, oder eine regelmäßige Bewässerung der Straßen, oder Wasserleitungen, deren Anlage sonst noch verschoben bleiben müßte, erhalten.

Von den verschiedenen Zweigen der Communalverwaltung ist bis jetzt erst die Straßenbeleuchtung an vielen Orten Gegen-

stand der Privatunternehmungen geworden, wie z. B. der verschiedenen englischen Gesellschaften und der deutschen Gesellschaft zur Beleuchtung der Städte. Die Geschäfte dieser Gesellschaft verzweigen sich vor der Hand in folgende Abtheilungen:

a) Fabrication der Laternen und Lampen.
b) Ablieferung der Laternen und Zubehör und Einrichtung der Beleuchtung in den Städten.
c) Die jährliche Lieferung der Beleuchtung mit Inbegriff oder ausschließlich des Oels.
d) Anschaffung des Oels.
e) Die erste Anlage der Lütticher Pflasterungen in den Städten.
f) Die Unterhaltung der durch die Gesellschaft in Entreprise genommenen Pflasterungen.
g) Die Geschäftsführung in einzelnen Städten und Gegenden durch die hiermit beauftragten Agenten und Reisenden.
h) Die Abschlüsse der Contracte mit den Städten durch Correspondenz, Reisen, Probebeleuchtungen u. s. w.

Sämmtliche Geschäftszweige vereinigen sich unter der Verwaltung und Leitung der Gesellschaft zur Beleuchtung der Städte.

Für jede der sub a, b, c, d, e und f erwähnten Verzweigungen wird mit besondern Unter-Entrepreneurs, soviel wie möglich in Aversionalsummen abgeschlossen, so, daß jeder von diesen mit ihrem eigenen Capital betriebener Zweig als ein von der Gesellschaft getrenntes Geschäft zu betrachten ist.

Creditverein, s. Hypothekenbank.

Creditsystem.

Wenn die Anlegung von Eisenbahnen und andere große Unternehmungen zur Sprache kommen, wird man oft durch die Idee entmuthigt, daß ein zerstückeltes Land, wie Deutschland, die erforderlichen Betriebscapitalien nicht besitzt. — Man bedenke aber, daß England die bewunderungswürdigen Werke

seiner unvergeßlichen Industrie nicht mit baarer Münze, sondern mit Papiergeld zu Stande gebracht hat. Unser Vaterland hat eben so wohl Steine, Holz und Eisen, als America und England. Um diese Materialien zu bearbeiten, ist Gold und Silber nicht nöthig, sondern einfaches, jeden Werth vertretendes, Papier. Dieses zu begründen, erfordert bloß die Zusammenstellung des Vermögens der Landesbewohner oder eines großen Theils derselben, um den Werth der Güter als Münze zu gebrauchen. Die Unternehmer, statt dabei zu verlieren, erhöhen dadurch noch ihr Einkommen. Zu dieser Vereinigung kann kein Regent, kein Machthaber uns verhelfen; sobald auf Befehl gehandelt wird, ist das erforderliche Zutrauen verschwunden. Ein einsichtsvoller Staatsmann, der vor einigen Jahren seine Ideen über diesen Gegenstand bekannt gemacht hat, sagt über die Begründung einer Nationalbank, die vollständiges Vertrauen finden soll: sie müsse

1) ein von der Regierung des Staats unabhängiges Unternehmen seyn;

2) auf einen unwandelbaren, nicht zu verrückenden, Fonds gegründet, und

3) ein Substitut des Metallwerthes aus dem Vermögen der Nation ausfindig gemacht werden, um die erforderlichen Fonds vollständig zu repräsentiren.

Die so mächtige weltberühmte Nationalbank Englands ist nicht auf hypothekarische Sicherheit gegründet, woher sie denn auch manchmal in Gefahr gekommen ist zusammen zu stürzen, und hat dennoch so ungeheuere Wirkungen hervorgebracht. Es läßt sich denn ein größerer und sicherer Erfolg von einem durch freiwillige Uebereinkunft der Völker auf öffentlich zu prüfende Sicherheit gegründeten, und jedem politischen Wechsel fremden, Institute erwarten.

Zum Behuf ihrer Geschäfte, sey es, um Landbau, Fabriken oder Handel zu beginnen oder zu verbessern, sind die meisten Geschäftstreibende in dem Falle, Capital auf ihr Vermögen, oder bloß auf diese Geschäfte selbst, aufnehmen zu müssen. Ob sie dieses leicht finden oder nicht, wie der Credit steht,

davon hängt es ab, ob viele und große Geschäfte gemacht werden oder nicht, ob die Industrie eines Landes aufblüht oder versiegt. Es liegt mithin alles daran, einen festen Credit zu begründen und so viele Capitalien wie möglich beweglich zu machen und in Umlauf zu setzen.

Man ist allgemein einverstanden, daß das Geld nur Zeichen des Reichthums und der Genußgüter ist; selbst gewährt es keine Nahrung, keine Werkzeuge, Maschinen, Saat. Es dient nur zum Austausch der Bedürfnisse, und der innere Werth der Münze ist bei diesem Austausch ein todtes Capital. Wenn nun ein Land diesen innern Werth entbehrlich machen und zu anderm Gebrauche verwenden kann, so hat es sich um dessen ganzen Betrag wirklich bereichert. Es seyen zwei Länder, die jährlich mit einander z. B. den Werth von 20 Millionen in Frucht und Wolle gegen Wein und Seide austauschen. Ersteres ersetzt 50 Millionen Baarschaft durch Papiermünze, so werden diese 50 Millionen baare Münze bald verschwunden seyn; sie werden aber nicht müßig in verschlossenen Kasten liegen, sie sind folglich nach Außen hin verschwunden, jedoch nicht ohne Gegenwerth; das Land hat folglich mehr Güter von andern Ländern dafür erhalten, von dem einen eine größere Quantität Wein und Seide, von andern Specereien, Werkzeuge u. s. w., es hat folglich seine Genußmittel um 50 Millionen vermehrt, oder sich wirklich um diese Summe bereichert. Jene 50 Millionen waren bei der innern Circulation ein todtes Capital. Die nun dagegen erhaltenen Güter zu 50 Millionen werden benutzt und verarbeitet, tragen Zinsen und Gewinn, und gewähren wirklich eine Vermehrung des Wohlstandes um 50 Millionen, die als Betriebscapital vielleicht 10 Procent tragen.

Wenn nun die Papiermünze hypothekarisch gesichert ist, so hat sie eben so gut wie baare Münze einen Werth: sie ist nämlich das auf derselben genannte Theilchen des Grundeigenthums, und gewährt dem Lande den Vortheil, daß kein Capital unverzinst liegt, weil die der Münze zu Grunde liegenden Güter Zinsen tragen. Die Mobilisirung des gesammten Vermögens

einer Nation zur Erweiterung ihres Betriebscapitals wäre denn eine wirkliche Verdoppelung ihres Reichthums, wenn der Credit der Papiere dahin gebracht werden könnte, daß ihre ganze Masse im In- und Auslande Abnehmer fände. Hat nun solcher Credit nach dem Auslande hin seine Gränzen, so wird er doch das Betriebscapital im Lande auf die höchste Summe steigern; es fehlt keinem nützlichen Geschäft an Capital, der Landbau wird verbessert, viele Fabriken entstehen, Eisenbahnen können überall angelegt werden.

Alles, was wir in neuern Zeiten Ungeheueres sehen, geschieht durch die Macht der beweglichen Papiere. Welcher Reichthum der Könige würde je hingereicht haben, um eine Generation hindurch solche stehende Heere, wie die heutigen, zu unterhalten. Um zu gedeihen und Großes zu wirken, braucht denn die Industrie auch nur ihr bewegliches Papier. Sie sichert es auf gleichen Werth in Besitzungen, nicht auf Einkünfte, die ein politischer Sturm vernichten kann. Ein solides Papier muß auch willkommen seyn, nachdem schon so manches Unglück die Börse mit Schrecken erfüllt hat. Heute stehen die Papiere noch gut, und morgen denkt jeder, kann er sie verkaufen; jeder will sie nur so lange behalten, als sie gut sind, und gleich verkaufen, wenn sie bedenklich werden; an dem Tage aber, wo jeder verkaufen möchte, gibt es Niemand, der kaufen will, und so muß irgend in einer Hand das Fallen Statt haben. Es trifft aber gewöhnlich den Unschuldigen; diejenigen, die ihren Wucher damit gemacht haben, als sie den Staat aus der Verlegenheit halfen, sind heraus; die aber verlieren, ohne gewonnen zu haben, sind betrogen; und diese haben Ursache, ihr Capital lieber in Papieren von unveränderlichem Werthe anzulegen. S. Papiermünze.

Dampftransporte, s. Eisenbahnen.

Eisenbahnen und Dampftransporte.

Die Vortheile der schnellen und wohlfeilen Verbindungen mittelst Eisenbahnen und Dampfwagen sind schon so allgemein

bekannt, daß allenthalben der Anlegung solcher Werke mit Sehnsucht entgegen gesehen wird. Sachkenntniß, Unternehmungsgeist, Baucapital, sobald sich Gewinn ergiebt, und das Beispiel anderer Nationen, so wie der erstaunende Erfolg solcher Anlagen, sind vorhanden: wie kommt es dennoch, daß schon eine Generation vergeht, bevor Deutschland — ja der ganze alte Continent — ernsthaft diesen großen Schritt der neuern Industrie und des allgemeinen Handelsverkehrs zu machen beginnt?

Bei den Americanern und Engländern ist das Gedeihen der Gewerbe und des Handels Hauptsache; und so vereinigen sich alle Kräfte zu einem großen gemeinschaftlichen Ziel. Bei uns aber giebt es viele nicht Gewinn bringende Gegenstände, die Hauptsache sind. Auf Industrie blickt man oft noch als Nebensache herab, wenn man sie nicht als Gegenstand der Besteuerung betrachtet. Ersparung der Transportkosten, wodurch ein Land sich um ein Einkommen von einigen Hunderttausenden jährlich bereichert, und seine Producte, die jetzt keinen, oder nur einen beschränkten Absatz haben, auf alle Märkte bringt; gedankenschnelle Mittheilungen von Stadt zu Stadt; flugschneller Transport von Personen und Waaren, werden von Vielen noch bloß als Merkwürdigkeiten, wie ein kleines Schauspiel, betrachtet, und die Wichtigkeit solcher Anlagen wird nicht allgemein gewürdigt. Männer, die viel Nützliches befördern könnten, beschränken sich auf den gewohnten Weg ihres Handels oder ihres Amtes, und zeigen keinen Sinn für die Riesenschritte, welche in unserer Zeit durch die Vereinigung der Künste und Wissenschaften mit dem Gewerbsfleiße gemacht werden. Einzelne erschöpfen ihren guten Willen, ihre Mittel und Kenntnisse in einseitigen Plänen und Localgegenständen, die abgesondert, hülflos dastehen, und nur durch großen Zusammenhang gedeihen können. Bei so großen und neuen Geschäften, wie der Verkehr mittelst Eisenstraßen und Dampfwagen, weiß man sich noch nicht zum gemeinschaftlichen Wirken zu verständigen. Eine genaue Untersuchung der Art und Weise, wie solche Unternehmungen zu beginnen und auszu-

zuführen sind, dürfte vielleicht dazu beitragen, Einstimmigkeit im Wirken hervorzubringen und deren Gedeihen befördern.

Die Eisenbahnen sind jetzt das dringendste Bedürfniß zur Rettung der niedergedrückten Gewerbsthätigkeit, die Grundlage einer bessern Zukunft, ja die Bedingung der fernern Existenz des Handels und der Gewerbe.

Die Anwendung der Dampfkraft auf die Schiffahrt eröffnete schon dem Handel neue Wege; die Erfindung aber des Dampftransports zu Lande, wo die Gefahren des Schiffsbruchs und die Kosten drr Assecuranz aufhören, bringt eine Umwälzung im Welthandel hervor, welcher unfehlbar sich über Eisenbahnen auf diametrale Wege durch die Binnenländer hinziehen wird. In der Mitte der europäischen Länder, in Deutschland, wird der Verkehr zwischen allen Völkern sich concentriren; der ganze Handel zwischen den beiden größten Staaten des Continents, zwischen Frankreich und Rußland wird durch Deutschland hin und wieder einen unermeßlichen Transit bilden; und an dem Orte, wo zuerst zwei Eisenbahnen sich durchkreuzen, wird sich die Centralstadt des deutschen und des europäischen Verkehrs erheben, auf welche alle Einsenbahnen hingerichtet werden; denn durch die Wahl eines gemeinschaftlichen Centrums kann sich jede Stadt mittelst einer einzigen auf den Centralpunct hinlaufenden Bahn sogleich mit allen übrigen Ländern und Städten in Verbindung setzen.

Keine Stadt wird vorerst eine Bahn anders als auf das Centrum hin anlegen. Die Vortheile, den Centralpunct zu bilden, sind unermeßlich. Diese zu erlangen, erfordert thätiges Einschreiten. Wer zuerst zum Praktischen gelangt, wer den ersten Stein legt, dem werden die andern sich anschließen. S. Handelsstraßen.

Ein dem Entstehen der Eisenstraßen nachtheiliger Uebelstand ist der, daß anfangs jede einzelne Bahn für sich allein besteht und nur vereinzelt benutzt werden kann. Durch Zusammenhang mit mehreren andern Eisenbahnen verdoppelt sich die Benutzung und folglich der Ertrag einer jeden. Dieß wird ein Beispiel deutlicher darthun.

Es sey eine Bahn zwischen Frankfurt und Leipzig angelegt und bringe jährlich 300,000 Thlr. auf. Dieß wäre nun Alles, was bei dem jetzigen Zustande der deutschen Industrie zu hoffen wäre. Nun soll aber eine größere Bahn zwischen Norden und Süden ins Leben treten, und über Frankfurt und Leipzig Frankreich mit Rußland in Verbindung setzen. Nun steigen die Transporte zwischen Frankfurt und Leipzig z. B. von ½ Million auf 3 Millionen Centner, und die Bahn, die für diese beiden Städte nur 300,000 Thlr. aufbrachte, kann jetzt 2 Millionen eintragen.

Das 3 Millionen Centner nur ein geringer Theil der Frachten dieser Verbindung zwischen Frankreich und Rußland seyn wird, läßt sich leicht ermessen, wenn man bedenkt, daß der sämmtliche Verkehr zwischen diesen zwei mächtigsten Staaten des Continents ausschließlich über diese Eisenbahn gehen wird. Die Schifffahrt auf der Ostsee ist im Winter unterbrochen. Der Fruchthandel verfehlt hierdurch oft seinen Zweck, indem die russischen und polnischen Getreide zum Verderben der Kaufleute oft erst, nachdem die Hungersnoth schon überstanden ist, in die südlichen Länder anlangen. Die Weine, welche von Süden nach Norden gehen, sind zu Wasser dem Verderben unterworfen. Wenn man nun berechnet, welche Massen von Frucht aus den Häfen der Ostsee auf diesem im Winter unfahrbaren Meere und dem Umwege der Nordsee den südlichen Ländern jährlich zugeführt werden, und wieviel Weine der süd- und westlichen Länder die nördlichen consumiren, und bedenkt, daß diese Unmassen von Frucht und Weinen zu Lande transportirt werden, sobald eine Continental-Eisenbahn über Frankfurt, Leipzig, Dresden u. s. w. Frankreich und Rußland verbindet, so ist leicht vorher zu sehen, daß über eine solche Eisenbahn mehr Waaren und Reisende mit des Feuers Schnelle und Kraft dahin rollen werden, als je die Schifffahrt auf den größten Strömen der Erde dargeboten hat. Und so werden denn die Binnenländer in den Stand gesetzt, trotz aller Hindernisse, welche die See und Küsten beherrschenden Staaten dem freien Verkehr entgegensetzen, ihren Productenaustausch

ungehindert und unabhängig auszuführen. Die Binnenländer werden nicht mehr von den Küsten- und Uferstaaten abhängen, diese werden viel eher von den Binnenländern abhängig seyn, da die freie Wahl der Binnenländer sich an jeden wenden und dem billigsten den Vorzug geben kann.

Es dürfte wohl bemerkt werden, daß Mitteldeutschland, wo jetzt wenig Gewerbthätigkeit herrscht, hier die ersten und meisten Anlagen auszuführen hätte. Aber man bedenke, daß besonders die Mittelbahnen eben es sind, die sich doppelt und bei jeder Erweiterung des Eisenwegekreises mehrfach bezahlt machen, und wenn man einen jetzt noch gewagt scheinenden Blick in die nahe Zukunft wirft, wo alle Transporte zwischen Frankreich und Rußland, zwischen den Niederlanden und Oestreich, zwischen Hamburg und der Donau u. s. w. sich durch Deutschlands Herz bewegen, so läßt sich kaum der Wohlstand denken, den diese so fruchtbaren Länder, wenn sie zugleich das Centrum des europäischen Verkehrs werden, erreichen müssen. Große Umwälzungen werden die Eisenbahnen hervorbringen, wenn der Handel zwischen allen Küstenländern des Continents, der sich jetzt zur See um das Festland herumzieht, durch leichtere, gefahrlose und wohlfeilere Transporte in die Mitte zusammenfließt. Möge dieser Zeitpunkt durch so einfache und in ihren Anlagen selbst schon Gewinn bringende Mittel, wie Eisenbahnen, mehr und mehr herangerückt werden. Um diese großen Vortheile zu erwähnen, darf denn Deutschland keine Zeit verlieren; es kann einem unfehlbar blühenden Zustand um so viel Jahre und Tage mehr heranrücken, als es rascher mit der Erbauung von Eisenbahnen, welche ihm die ungeheuern Transit-Transporte der übrigen Länder reichlich bezahlen werden, zu Werke geht. Deutschland hat mehr Ursache, als irgend ein anderes Land, diese Industrie zu ergreifen; es bauet seine Eisenbahnen auf Kosten aller Länder, deren Communicationen sich in seiner Mitte durchkreuzen, und statt, daß die Kosten solcher Werke für diese eine Last wären, werden sie deren Anlegung dem Mittellande verdanken und es durch Transit und Spedition bereichern.

Nur durch Credit oder Mobilisirung mehrerer Werthgegenstände wird es möglich, die Millionen zusammen zu bringen, welche die ersehnten Eisenbahnen erfordern, und auf dem Wege der Actien in baarem Gelde nicht zu erschwingen sind; denn sie sind selbst in der Geldcirculation nicht vorhanden, wie das Beispiel lehrt, daß auch England zu seinen großen Unternehmungen nur Papiere gebraucht und seine ganze Baarschaft nicht zur Erbauung einer einzigen Eisenbahn hinreichen würde. S. Actiengeschäfte. Creditsystem. Bund der Völker.

Grundpfandbriefe; s. Hypothekenbank.

Handelsstraßen.

Die natürlichen und künstlichen Verbindungswege, welche die Menschen auf dem Erdenrund gefunden oder geschaffen haben, sind auch die Fäden, auf welchen ihre Wohnungen angereihet sind; wie die Bürger in den Städten, so wohnen auch die Völker nur an Straßen, die wie ein Geäder den Plan der Welttheile durchlaufen. Die ersten menschlichen Gesellschaften haben sich an den Ufern der Ströme gebildet; wo die Flüsse aufhörten zu leiten, bildeten sich große Caravanenstraßen nach den Binnenländern. — Da der Handel im Alterthume von dem mittelländischen Meere und seinen Nebengewässern ausgegangen ist, so richtete unser Welttheil in ältern Zeiten alle seine Verbindungen nach Süden und Osten; bis der Gang der Geschichte durch die Entdeckung der andern Halbkugel hierin eine Aenderung bewirkte und den Abstand zweier großen Welthandelssysteme, welche bisher und weiter geherrscht haben, ins Klare setzte.

Um diese beiden Welthandelssysteme von unserm modernen europäischen, ja deutschen Standpunkte aus beurtheilen zu können, müssen wir uns eine gebogene Linie von der Straße von Gibraltar bis in das südliche Rußland denken; man wird dann finden, daß die Länder, welche südlich von

dieser Linie liegen, allesammt ihre Verbindungswege nach dem mittelländischen und schwarzen Meere und nach dem Orient, diejenigen aber, welche nordwestlich dieser Linie liegen, ihre Verbindungswege nach dem Ocean und der neuen Welt richten. Es ist dieses gleichsam die geographische Scheidelinie jener beiden Welthandelssysteme, welche zugleich mit wichtigen politischen Grundlagen in Verbindung stehen, die uns jedoch hier nicht beschäftigen. Diese beiden Systeme sind wesentlich verschieden. Das Eine beruht auf den Communicationen der alten Welt: Binnenmeere und diametralische Landwege; das andere aber, auf den oceanischen Verbindungen der Welttheile und ihrer Umschiffung. In der Vorzeit war das erste System das herrschende, ja es ist eben nichts anders, als das letzte Resultat aller versuchten Wanderungen, Kriege und Invasionen der alten Völker. Unter jenem System neigten sich alle Handelsverbindungen Europa's, sogar der Handel mit Indien, nach der Südseite hin, dergestalt, daß damals auch für Deutschland die nach Südost gerichteten Verbindungen die lebendigsten, und Augsburg und Nürnberg das waren, was später die nach der Nordseite gewandten Hansestädte wurden und noch sind. — Als aber die Erfindung des Compasses zur Entdeckung von America und zu einem Umschiffungswege nach Indien führte, verließ das Handelssystem immer mehr den Mittelpunkt und entwickelte sich auf dem Umkreise. Der Activhandel nahm jetzt seinen Sitz auf der andern Seite jener angegebenen Linie, die er, nunmehr Land und See und Europa und alle Indien zugleich umfassend, in Folge vollständiger Entwickelung von Cadix bis Riga und Archangel belebt, und auf diesem Wege Länder, die vorher arm waren, mit Wohlstand und Thätigkeit und neuen Bestrebungen erfüllt hat. Alles nahm fortan diese Richtung: die Reichthümer, die Künste, der Luxus, die entsprechenden Zustände der Sitten und des Lebens. Die südliche Seite ward zusehends Rückseite, das mittelländische Meer war nicht mehr Schauplatz des Welt-, sondern bloß eines zwar großen, aber doch secundären Handels seiner Küstenländer und der

sogenannten levantischen Stationen. Indiens, Persiens, zum Theil selbst Arabiens Reichthümer, nahmen denselben Weg, wie das Gold der neuen Welt, und die rohen Erzeugnisse Griechenlands und Asiens bereicherten die Fabriken, den Handel, die Zölle der großen europäischen Staaten, besonders solcher, welche wie Frankreich durch ihre natürliche Lage — oder wie England durch ihr wunderbares die ganze Welt umkreisendes Schifffahrts- und Niederlassungswesen, an beiden Welthandelssystemen zugleich Theil nehmen können.

Wenn einst die Vervollkommnung der Schifffahrt den Welthandel von den geraden Landwegen auf die gefahrvollen Umwege der Meere geführt hat, so muß die Anwendung der zuvor unbekannten, und alle bisherige Transportmittel übertreffenden Dampfkraft eine neue Umwälzung hervorbringen. Es ist nicht zu verkennen, daß wir am Wendepunkte einer großen Veränderung im Welthandel stehen, und daß die Fortschritte der Wissenschaften und Künste dahin streben, denselben wieder auf die diametralen Wege, — als die kürzern und sicheren — zurückführen. Die Küsten des mittelländischen und schwarzen Meeres, die Stapelplätze der ältesten Völker, dann die Flöße, Canäle und Eisenbahnen, werden wieder die Mitte, die Lager und Träger des Welthandels werden; die nordwestliche Seite unseres Welttheils aber, wenn auch der neuen Welt zugewandt, würde dabei in Dunkelheit zurücksinken, wenn nicht Natur und Kunst ihr ebenfalls neue, gleichmäßig diametrale Verbindungswege mit der südlichen, mit den neuen Brennpunkten des Handels gewährten. — Die Gemeinschaft der Völker und der Weltverkehr sucht in einer anhaltenden, aber ihres Zweckes nicht verfehlenden Richtung und Arbeit immer die leichtesten und schnellesten Wege. Wenn, um nach Indien zu gelangen, die unbezwingliche Wüstenei der Landstrecken und die noch unbezwinglichere Barbarei ihrer Herren und Bewohner Hindernisse schaffen, die nur mit unverhältnißmäßigem Aufwande von Kräften und Zeit zu überwinden sind, so ist es klar, daß ein Seeweg, und sollte man einen Welttheil umschiffen müssen, sobald einmal die raschen Verbesserun-

gen der Nautik die oceanischen Fahrten zu vorher unbekannter Großartigkeit gesteigert hatten, der leichtere, der sicherere — mit Bezug hierauf der kürzere Weg war. Wenn aber fernere Fortschritte die Macht der Barbarei zügeln, die Civilisation tief in ihre Gränzen hineinbringen, wenn dann alle Gefahren sich mindern, neue Bahnen durch die Mitte der Continente führen, bisher unbekannte Kräfte alle Distanzen noch mehr verschwinden lassen, und während sie die Hülfe anderer Elemente entbehrlich machen, auch deren Strenge trotzen lehren — wenn man dann auf geraden Linien die alten Straßen mit tausendfach vermehrter Sicherheit und Schnelligkeit wieder betreten kann, welcher Grund sollte wohl vorhanden seyn, es nicht zu thun!

Aber nicht bloß der Welthandel neigt sich offenbar zu diesem Systeme hin; auch der Handel einzelner Continente, ja Theile von Continenten richtet sich immer mehr auf geradlinigte Wege ein. Frankreich vor allen hat sich hierin mit dem ahnungsvollsten Tact bedacht und durch Canäle seine atlandischen und mittelländischen Flußgebiete verbunden. Dafür belebt es auch ein Binnenverkehr, welcher die Basis und Quelle eines unerschöpflichen Wohlstandes und das Geheimniß aller der Kräfte und allen des Aufwandes ist, dessen dieses seit einem halben Jahrhunderte politisch so heimgesuchte Land zur Verwunderung der Welt nicht nur stets fähig, sondern auch in immer wachsendem Maaße, ganz aus sich allein zu entwickeln im Stande ist. Dieses lebenvolle und lebengebende Verbindungsnetz vermehrt sich, da wo es gegeben ist, auch noch durch Eisenbahnen, und welchen Theil Frankreich sich an der Zukunft des centralen Welthandels erwerben wird, ist leicht zu berechnen.

Wäre es nun möglich, daß Deutschland allein zurückbliebe? Deutschland, das Herz von Europa, die eigentliche Vermittelung des Norden, dessen See seine Küsten bespült, in den es bis ans Eismeer seine Stämme verbreitet — und des Süden, den es in Italien beherrscht; Deutschland, dem Rhein und Donau, Oder und Elbe angehören — welches einst

commerciell wie politisch der Heerd des europäischen Lebens war? Gewiß nicht! Das Ringen nach commercieller Wohlfahrt ist so stark, die gewerbliche Bewegung, getheilt von Völkern und Regierungen, ist schon so heiß und ausgebreitet, daß hier die vornehmste Anwendung der Kräfte von so vielen Millionen Menschen sich darstellen wird, als den deutschen Boden bewohnen, und daß diese Großes vermögen werden, ist nicht zu bezweifeln. Deutschland also wird unfehlbar seine Verbindungswege vervollkommnen; es wird sicher den Süden und den Osten damit berühren; es wird seinem Binnenverkehr die möglichst vollständigen und weit reichenden diametralen Wege verschaffen. Es wird zwischen England, dem Norden und der neuen Welt einer= und Rußland, Italien und der Levante andererseits, einen großartigen Austausch seiner Producte und des unerschöpflichen Fleißes und Gewinnes von 30 Millionen der arbeitsamsten und erfinderischsten Menschen des Erdballs herstellen.

Durch die politischen Verhältnisse und Zerstückelung seines Vaterlandes entmuthigt, ist der Deutsche seiner Fähigkeiten unbewußt, und stellt sich gern hinter andern Nationen zurück. Mit mehr Ausdauer, Wissenschaft und Fleiß, als die französische Nation begabt, wird die deutsche vereint sich über sie erheben. So unternehmend und erfinderisch, wie die Engländer, aber in einem größern und ergiebigern Lande als sie, werden die Deutschen ihnen einst an Gewerbsreichthum überlegen seyn; wenn die Grundlagen der Industrie, Eisenbahnen, Canäle und Schifffahrt, den Fleiß des Volkes und die Fruchtbarkeit des Bodens in reiche Ströme verwandelt, und ein beständiges Fortschreiten begründet haben werden. Vergleichen wir die großen Mittel von Fabriken, Seehandel und Schifffahrt, welche Deutschland am Rheinstrome, in den Hansestädten und an der ganzen Küste der Ostsee besitzt, mit den Mitteln anderer Völker beim Entstehen ihres Welthandels, so dürfen wir uns den glänzendsten Hoffnungen hingeben. Dieses große Land, wo von der Weichsel bis zum Rhein und zur Donau dieselbe Sprache geredet wird, dessen viele Flüsse

zuführen sind, dürfte vielleicht dazu beitragen, Einstimmigkeit im Wirken hervorzubringen und deren Gedeihen befördern.

Die Eisenbahnen sind jetzt das dringendste Bedürfniß zur Rettung der niedergedrückten Gewerbsthätigkeit, die Grundlage einer bessern Zukunft, ja die Bedingung der fernern Existenz des Handels und der Gewerbe.

Die Anwendung der Dampfkraft auf die Schiffahrt eröffnete schon dem Handel neue Wege; die Erfindung aber des Dampftransports zu Lande, wo die Gefahren des Schiffbruchs und die Kosten drr Assecuranz aufhören, bringt eine Umwälzung im Welthandel hervor, welcher unfehlbar sich über Eisenbahnen auf diametrale Wege durch die Binnenländer hinziehen wird. In der Mitte der europäischen Länder, in Deutschland, wird der Verkehr zwischen allen Völkern sich concentriren; der ganze Handel zwischen den beiden größten Staaten des Continents, zwischen Frankreich und Rußland wird durch Deutschland hin und wieder einen unermeßlichen Transit bilden; und an dem Orte, wo zuerst zwei Eisenbahnen sich durchkreuzen, wird sich die Centralstadt des deutschen und des europäischen Verkehrs erheben, auf welche alle Einsenbahnen hingerichtet werden; denn durch die Wahl eines gemeinschaftlichen Centrums kann sich jede Stadt mittelst einer einzigen auf den Centralpunct hinlaufenden Bahn sogleich mit allen übrigen Ländern und Städten in Verbindung setzen.

Keine Stadt wird vorerst eine Bahn anders als auf das Centrum hin anlegen. Die Vortheile, den Centralpunct zu bilden, sind unermeßlich. Diese zu erlangen, erfordert thätiges Einschreiten. Wer zuerst zum Praktischen gelangt, wer den ersten Stein legt, dem werden die andern sich anschließen.

G. Handelsstraßen.

Ein dem Entstehen der Eisenstraßen nachtheiliger Uebelstand ist der, daß anfangs jede einzelne Bahn für sich allein besteht und nur vereinzelt benutzt werden kann. Durch Zusammenhang mit mehreren andern Eisenbahnen verdoppelt sich die Benutzung und folglich der Ertrag einer jeden. Dieß wird ein Beispiel deutlicher darthun.

ein Vortheil für sie ist, nicht erst anfangen zu müssen, was Andere begonnen — ein Vortheil, sich eine Vorarbeit abgenommen zu sehen, — ein Vortheil, so viel Kräfte weniger nur auf diesen Zweck verwenden zu müssen, so viel mehr auf andere verwenden zu können. So werden sich denn die Bahnen zwischen den Punkten fortbewegen, wo die früheste Thätigkeit sich hingezogen, wie ja auch Heerstraßen und Landwege oft mehr der Arbeit und dem Verkehr des Volks, als den Bedingungen des Bodens folgen.

Für uns gilt es also bloß, zu erwägen, ob, wenn die Eisenbahnen einmal entstanden sind, wir besser versorgt seyn werden, wenn wir frühzeitig einen ihrer vornehmsten Punkte abgeben, oder wenn wir neugierig abwarten, ob wir etwa rechts oder links zur Seite liegen bleiben. Das letztere wird wahrscheinlich Niemand behaupten. Es kommt jetzt lediglich darauf an, ob wir nicht nur bei der unausbleiblich sich herstellenden großen Binnenhandelsstraße, sondern auch bei der eben so unausbleiblichen Richtung des Welthandels, uns in dem unserer Lage und unsern Mitteln gebührenden Maaße betheiligen, oder uns in eine vergessene Abgelegenheit verweisen lassen wollen. Möchte in dieser fruchtbaren Zeit dem guten Geist unserer Mitbürger in jeder Weise die thätige Förderung der Mittel gelingen, um künftigen Geschlechtern die Keime aller Art von Wohlfahrt und Ehre hinterlassen zu können!

Hypothekenbank.

Unter den Gebräuchen und Gesetzen früherer Jahrhunderte, welche der heutigen Gewerbsthätigkeit entgegenstehen, weil sie auf das römische Recht basirt sind, oder von Zeiten herkommen, wo die vielen Zweige der neuern Industrie nicht geahnt wurden, ist das bestehende Hypothekenwesen einer der größten Mißbräuche, dem zu steuern jetzt überall versucht wird. Einzelnen Instituten, welche auf die Bedürfnisse der neuern Zeit basirt wurden und jetzt ihre wohlthätige Wirkung bewährt haben, blieben bis jetzt unbeachtet. Die Aufmerksamkeit der

.egierungen ist durch die Stände in mehrern Ländern auf esen Gegenstand hingelenkt worden, und es sind Creditvereine nter verschiedenen Gestalten entstanden. Die ersten neuern ersicherungsanstalten sind in vielen Ländern von dem Staate gründet, später aber durch Privatunternehmungen besser ein= richtet worden. So werden auch die Hypothekenbanken nach n amtlichen Versuchen erst in Händen der Privatspeculation re vollkommenste Einrichtung erreichen.

Die meisten Grundeigenthümer sind in dem Fall, auf n Vermögen, welches zu ihrem Unterhalte unzulänglich ist, nd eben weil es unzulänglich ist, ein Capital aufzunehmen, n damit ein Gewerbe zu betreiben. Folgen wir nun dem wöhnlichen Gange solcher Verpfändung nach, so stoßen wir ild auf die großen Gebrechen der bestehenden Gesetze.

Es sey ein Familienvater, dessen Vermögen in einem ause von 8000 Thlr. werth, mit 2000 Thlr. belastet, besteht. ür alle Bedürfnisse, außer einer freien Wohnung, muß er n Geschäft unternehmen, und zwar eins, welches ein Be= iebscapital von 4000 Thlr. erfordert, mit 2000 Thlr. nicht i machen ist, mit 6000 Thlr. aber vollständiger seyn würde. Sein Wunsch wäre daher, ohne seine Wohnung zu verkau= n, den Werth, wenigstens den ganz sichern, unveränderlichen Berth darauf zu erhalten. Wie wird ihm dieß gelingen? Sobald der Capitalist von 2000 Thlr. erster Hypothek hört, arf er kaum noch 2000 Thlr. auf die zweite Hypothek agen; ein Dritter giebt auf Häuser nur die Hälfte des Berths u. s. w.

Gäbe es ein Institut, welches gegen eine mäßige Ver= cherungsprämie den ganzen unveränderlichen Werth auf Grundstücke darlieh, so könnte der Eigenthümer ohne Schwie= gkeiten so viel Capital aufnehmen, als sein Geschäft erfor= ert; jetzt aber wird es ihm ganz besondere Bemühungen, o nicht Aufopferungen kosten, um das erforderliche Capital on 4000 Thlr. zu finden, und ganz außerordentliche An= rengungen, um die erwünschte Summe von 6000 Thlr. zu halten. Ein Uebelstand ist denn 1) daß der Eigenthü=

mer eines Grundstückes oft nur einen geringen Theil des Werthes darauf erhalten kann.

Ist es ihm durch besondere Mittel gelungen, das erwünschte Capital zu erhalten, so bleiben noch andere Schwierigkeiten und Gefahren bestehen.

Glaubt der Darleiher sich nicht mehr sicher, oder braucht er selbst sein Geld, oder speculirt er darauf, sich das ihm verschriebene Grundstück zuzueignen, oder legt sich ein dritter Beneider dazwischen, so wird unerwartet das Capital gekündigt und das Pfand in einer Zeit, wo sich keine Käufer finden, unter dem Werthe verkauft. Häufig sieht man, besonders in kleinern Oertern, wo wenig Concurrenz Statt hat, daß der Capitalist Geld auf ein Haus giebt, bloß weil er sich gelegentlich in Besitz desselben setzen will, was ihm dann gewöhnlich bei einer Subhastation zu einem Spottpreise gelingt. Es müßte, um diesem Uebel abzuhelfen, niemals eine Kündigung Statt haben. Ein zweiter Uebelstand ist denn, daß dem Schuldner ein aufgenommenes Capital vom Darleiher gekündigt werden kann.

Die Härte einer Kündigung, so lange der Schuldner noch das Capital gebrauchen und nicht ablegen kann, ist von jeher anerkannt worden, und es war, wie gegenwärtig noch an vielen Orten, Grundsatz, daß, so lange der Schuldner die Zinsen richtig zahlt, das Capital nicht gefordert werden kann. Diese Verfügung ist gerecht; es muß aber andererseits der Darleiher, der sein Capital selbst gebraucht, nicht gezwungen seyn, es stehen zu lassen, denn dieß wäre ungerecht. Beiden Anforderungen zugleich zu genügen, ist die Aufgabe, und diese, obschon man nicht sogleich auf das nahe liegende Mittel fällt, ist leicht zu lösen.

Will ein Schuldner, um das Capital mit Ruhe anlegen zu können, sich einen gewissen Zeitraum vorbehalten, wo nicht gekündigt werden soll, so kann er gewöhnlich auch binnen dieser Frist nicht ablegen; denn die Kündigungsfrist pflegt für beide Theile gleichgestellt zu werden. Wenn aber der Schuldner in den Fall kömmt, das Capital nicht mehr zu gebrau-

chen und es ablegen zu können, so ist ein dritter Uebelstand, daß er nicht zu jeder Zeit, wo es ihm gelegen fällt, ablegen kann. Dieß muß er können, aber andererseits wäre es unbillig, wenn der Gläubiger genöthigt wäre, zu jeder Zeit, selbst wo es ihm ungelegen wäre, sein Capital zurückzunehmen. Ein allgemeines Institut wird auch hier genügend aushelfen.

Ein vierter Uebelstand ist der, daß, wenn der Gläubiger sein Capital selbst gebraucht, er dennoch nach der Kündigung, wenn der Schuldner kein Geld hat, oder es zu einer Subhastation kommen läßt, lange warten muß. Der Gläubiger muß denn ebenfalls, wie oben erwähnt, zu jeder Zeit ohne Verschub sein Capital zurücknehmen können.

Die Subhastation macht dem Gläubiger Kosten und richtet den Schuldner zu Grunde, fünftes Unglück.

Wenn der Schuldner genöthigt ist, ein gekündigtes Capital zurück zu zahlen, und es nicht aus eignen Mitteln nehmen kann, so muß er eine gleiche Summe wieder aufnehmen; bei jeder Aufnahme eines Capitals aber hat er, sechstens, von Neuem die Kosten und Abgaben des Actes zu tragen.

Die Geheimhaltung der Capitalaussetzung, wenn der Gläubiger oder der Schuldner es zu wünschen Ursache hat, kann, siebentens, nicht gesichert werden.

So viel ergeben sich Schwierigkeiten und Nachtheile, wenn der Schuldner ein gutes Grundpfand stellen kann.

Die Schwierigkeit, wenn ein Grundstück schon mit einem Capital belastet ist, ein größeres auf dasselbe aufzunehmen, hat ihren Grund darin, daß das erste Capital, wenn es auch den Werth des Pfandes bei weitem nicht erschöpft, den Vorrang genießt, und die ganze Gefahr bei Unzulänglichkeit des Pfandes auf das letzte fällt. Diesem Uebelstande wäre abgeholfen, wenn alle Hypotheken gleichgestellt würden, und die letzte eben so gut wäre, wie die erste. Dieß würde wirk-

sogenannten levantischen Stationen. Indiens, Persiens, zum Theil selbst Arabiens Reichthümer, nahmen denselben Weg, wie das Gold der neuen Welt, und die rohen Erzeugnisse Griechenlands und Asiens bereicherten die Fabriken, den Handel, die Zölle der großen europäischen Staaten, besonders solcher, welche wie Frankreich durch ihre natürliche Lage — oder wie England durch ihr wunderbares die ganze Welt umkreisendes Schifffahrts- und Niederlassungswesen, an beiden Welthandelssystemen zugleich Theil nehmen können.

Wenn einst die Vervollkommnung der Schifffahrt den Welthandel von den geraden Landwegen auf die gefahrvollen Umwege der Meere geführt hat, so muß die Anwendung der zuvor unbekannten, und alle bisherige Transportmittel übertreffenden Dampfkraft eine neue Umwälzung hervorbringen. Es ist nicht zu verkennen, daß wir am Wendepunkte einer großen Veränderung im Welthandel stehen, und daß die Fortschritte der Wissenschaften und Künste dahin streben, denselben wieder auf die diametralen Wege, — als die kürzern und sicheren — zurückführen. Die Küsten des mittelländischen und schwarzen Meeres, die Stapelplätze der ältesten Völker, dann die Flöße, Canäle und Eisenbahnen, werden wieder die Mitte, die Lager und Träger des Welthandels werden; die nordwestliche Seite unseres Welttheils aber, wenn auch der neuen Welt zugewandt, würde dabei in Dunkelheit zurücksinken, wenn nicht Natur und Kunst ihr ebenfalls neue, gleichmäßig diametrale Verbindungswege mit der südlichen, mit den neuen Brennpunkten des Handels gewährten. — Die Gemeinschaft der Völker und der Weltverkehr sucht in einer anhaltenden, aber ihres Zweckes nicht verfehlenden Richtung und Arbeit immer die leichtesten und schnellesten Wege. Wenn, um nach Indien zu gelangen, die unbezwingliche Wüstenei der Landstrecken und die noch unbezwinglichere Barbarei ihrer Herren und Bewohner Hindernisse schaffen, die nur mit unverhältnißmäßigem Aufwande von Kräften und Zeit zu überwinden sind, so ist es klar, daß ein Seeweg, und sollte man einen Welttheil umschiffen müssen, sobald einmal die raschen Verbesserun-

nicht. Es gäbe wohl ein anderes Mittel, nämlich: daß der Gläubiger seine Forderung einem andern abträte, der eben eine gleiche Summe auszusetzen wünscht. Dieses findet sich aber selten, und seine Obligation hat auch keinen Cours, da sie nicht au porteur lautet. Diesem Uebel wird durch die Pfandbriefe des Bundes gänzlich abgeholfen. Es steht nicht mehr jedem Schuldner ein Gläubiger gegenüber, der sein Capital zurückzufordern kömmt. Der Gläubiger ist für sein Capital Inhaber eines Pfandbriefes au porteur, den er zu jeder Zeit verkaufen kann. Er kann folglich viertens zu jeder Zeit sogleich sein Capital zurück erhalten.

Er braucht mithin fünftens keinen Proceß anzufangen, um zu seinem Gelde zu kommen, noch einen Schuldner durch ungelegene Einforderung zu ruiniren. Das Unglück der Subhastation ist aufgehoben.

Für den Schuldner, der nun das nämliche Capital behalten kann, sind sechstens alle sonst mit der Erneuerung verbundenen Kosten von Stempel, Registrirung, notariellem Contracte, und Bemühungen, ein neues Capital zu finden, erspart.

Oft läßt der Capitalist sein Geld müßig liegen, weil er befürchtet, es festzusetzen und es für einen beabsichtigten Ankauf oder ein zu unternehmendes Geschäft nicht bereit zu haben. Mancher scheut wohl sogar, es kund werden zu lassen, daß er Capitale auszusetzen hat. Durch Ankauf von Grundpfandbriefen behält er siebentens zu jeder Zeit die augenblickliche Verfügung über seinen Fonds, und es kann ohne seinen Willen Niemand wissen, daß er solches besitzt.

Wenn die Beliebtheit oder der die Sicherheit so weit übersteigende Credit der Staatspapiere beinahe bloß auf ihrer Beweglichkeit beruht, auf dem leichten Uebergang von Hand zu Hand, gleich einer Münze, so wird ein allgemeines, von allem politischen Wechsel unabhängiges Papier, welches dieselbige Beweglichkeit mit der größten Sicherheit vereinigt, gewiß den Vorzug verdienen, und kann dem sinkenden Handel

sogenannten levantischen Stationen. Indiens, Persiens, zum Theil selbst Arabiens Reichthümer, nahmen denselben Weg, wie das Gold der neuen Welt, und die rohen Erzeugnisse Griechenlands und Asiens bereicherten die Fabriken, den Handel, die Zölle der großen europäischen Staaten, besonders solcher, welche wie Frankreich durch ihre natürliche Lage — oder wie England durch ihr wunderbares die ganze Welt umkreisendes Schifffahrts- und Niederlassungswesen, an beiden Welthandelssystemen zugleich Theil nehmen können.

Wenn einst die Vervollkommnung der Schifffahrt den Welthandel von den geraden Landwegen auf die gefahrvollen Umwege der Meere geführt hat, so muß die Anwendung der zuvor unbekannten, und alle bisherige Transportmittel übertreffenden Dampfkraft eine neue Umwälzung hervorbringen. Es ist nicht zu verkennen, daß wir am Wendepunkte einer großen Veränderung im Welthandel stehen, und daß die Fortschritte der Wissenschaften und Künste dahin streben, denselben wieder auf die diametralen Wege, — als die kürzern und sicheren — zurückführen. Die Küsten des mittelländischen und schwarzen Meeres, die Stapelplätze der ältesten Völker, dann die Flöße, Canäle und Eisenbahnen, werden wieder die Mitte, die Lager und Träger des Welthandels werden; die nordwestliche Seite unseres Welttheils aber, wenn auch der neuen Welt zugewandt, würde dabei in Dunkelheit zurücksinken, wenn nicht Natur und Kunst ihr ebenfalls neue, gleichmäßig diametrale Verbindungswege mit der südlichen, mit den neuen Brennpunkten des Handels gewährten. — Die Gemeinschaft der Völker und der Weltverkehr sucht in einer anhaltenden, aber ihres Zweckes nicht verfehlenden Richtung und Arbeit immer die leichtesten und schnellesten Wege. Wenn, um nach Indien zu gelangen, die unbezwingliche Wüstenei der Landstrecken und die noch unbezwinglichere Barbarei ihrer Herren und Bewohner Hindernisse schaffen, die nur mit unverhältnißmäßigem Aufwande von Kräften und Zeit zu überwinden sind, so ist es klar, daß ein Seeweg, und sollte man einen Welttheil umschiffen müssen, sobald einmal die raschen Verbesserun-

gen der Nautik die oceanischen Fahrten zu vorher unbekannter Großartigkeit gesteigert hatten, der leichtere, der sicherere — mit Bezug hierauf der kürzere Weg war. Wenn aber fernere Fortschritte die Macht der Barbarei zügeln, die Civilisation tief in ihre Gränzen hineinbringen, wenn dann alle Gefahren sich mindern, neue Bahnen durch die Mitte der Continente führen, bisher unbekannte Kräfte alle Distanzen noch mehr verschwinden lassen, und während sie die Hülfe anderer Elemente entbehrlich machen, auch deren Strenge trotzen lehren — wenn man dann auf geraden Linien die alten Straßen mit tausendfach vermehrter Sicherheit und Schnelligkeit wieder betreten kann, welcher Grund sollte wohl vorhanden seyn, es nicht zu thun!

Aber nicht bloß der Welthandel neigt sich offenbar zu diesem Systeme hin; auch der Handel einzelner Continente, ja Theile von Continenten richtet sich immer mehr auf geradlinigte Wege ein. Frankreich vor allen hat sich hierin mit dem ahnungsvollsten Tact bedacht und durch Canäle seine atlandischen und mittelländischen Flußgebiete verbunden. Dafür belebt es auch ein Binnenverkehr, welcher die Basis und Quelle eines unerschöpflichen Wohlstandes und das Geheimniß aller der Kräfte und allen des Aufwandes ist, dessen dieses seit einem halben Jahrhunderte politisch so heimgesuchte Land zur Verwunderung der Welt nicht nur stets fähig, sondern auch in immer wachsendem Maaße, ganz aus sich allein zu entwickeln im Stande ist. Dieses lebenvolle und lebengebende Verbindungsnetz vermehrt sich, da wo es gegeben ist, auch noch durch Eisenbahnen, und welchen Theil Frankreich sich an der Zukunft des centralen Welthandels erwerben wird, ist leicht zu berechnen.

Wäre es nun möglich, daß Deutschland allein zurückbliebe? Deutschland, das Herz von Europa, die eigentliche Vermittelung des Norden, dessen See seine Küsten bespült, in den es bis ans Eismeer seine Stämme verbreitet — und des Süden, den es in Italien beherrscht; Deutschland, dem Rhein und Donau, Oder und Elbe angehören — welches einst

commerciell wie politisch der Heerd des europäischen Lebens war? Gewiß nicht! Das Ringen nach commercieller Wohlfahrt ist so stark, die gewerbliche Bewegung, getheilt von Völkern und Regierungen, ist schon so heiß und ausgebreitet, daß hier die vornehmste Anwendung der Kräfte von so vielen Millionen Menschen sich darstellen wird, als den deutschen Boden bewohnen, und daß diese Großes vermögen werden, ist nicht zu bezweifeln. Deutschland also wird unfehlbar seine Verbindungswege vervollkommnen; es wird sicher den Süden und den Osten damit berühren; es wird seinem Binnenverkehr die möglichst vollständigen und weit reichenden diametralen Wege verschaffen. Es wird zwischen England, dem Norden und der neuen Welt einer= und Rußland, Italien und der Levante andererseits, einen großartigen Austausch seiner Producte und des unerschöpflichen Fleißes und Gewinnes von 30 Millionen der arbeitsamsten und erfinderischsten Menschen des Erdballs herstellen.

Durch die politischen Verhältnisse und Zerstückelung seines Vaterlandes entmuthigt, ist der Deutsche seiner Fähigkeiten unbewußt, und stellt sich gern hinter andern Nationen zurück. Mit mehr Ausdauer, Wissenschaft und Fleiß, als die französische Nation begabt, wird die deutsche vereint sich über sie erheben. So unternehmend und erfinderisch, wie die Engländer, aber in einem größern und ergiebigern Lande als sie, werden die Deutschen ihnen einst an Gewerbsreichthum überlegen seyn; wenn die Grundlagen der Industrie, Eisenbahnen, Canäle und Schifffahrt, den Fleiß des Volkes und die Fruchtbarkeit des Bodens in reiche Ströme verwandelt, und ein beständiges Fortschreiten begründet haben werden. Vergleichen wir die großen Mittel von Fabriken, Seehandel und Schifffahrt, welche Deutschland am Rheinstrome, in den Hansestädten und an der ganzen Küste der Ostsee besitzt, mit den Mitteln anderer Völker beim Entstehen ihres Welthandels, so dürfen wir uns den glänzendsten Hoffnungen hingeben. Dieses große Land, wo von der Weichsel bis zum Rhein und zur Donau dieselbe Sprache geredet wird, dessen viele Flüsse

sich in drei Meere ergießen, ist durch seine Lage in der Mitte der europäischen Länder, und durch seine Bevölkerung, welche die unterrichteteste und arbeitsamste der ganzen Erde ist, zum Mittelpunkt des Welthandels bestimmt. Wenn Deutschland seine Kräfte zusammrafft und mit gleicher Industrie concurrirt, so ist der Wohlstand und die Macht eines so reichen Bodens kaum zu berechnen. Man kann sich eine Idee davon machen, wenn man bedenkt, daß dieses Land noch das ist, was wir sehen, nachdem es bis jetzt im Innern zersplittert, seit drei Jahrhunderten durch zwei Religionen gespaltet, und immer abwechselnd durch Kriege, oft zwischen seinen eignen Fürsten und gegen alle Eroberer, die es nach der Reihe zum Schauplatz ihrer Thaten gewählt, verheert worden ist.

Wir haben über die Wendung des Welthandels nicht zu entscheiden; sie ist durch die Natur der Dinge — durch die Richtung der Interessen — geboten. Wir haben nicht erst zu erwägen, ob dieser oder jener Stand, dieses oder jenes Gewerbe darunter leiden werden; vielleicht werden manche augenblicklich leiden, aber wir können es nicht ändern: das Interesse dieser Gewerbe wird so wenig die Anwendung der Eisenbahnen und Dampfkräfte auf die Vervollkommnung der Communicationen verhindern, als irgend ein particulares Interesse jemals die Fortschritte großer Erfindungen, z. B. der Buchdruckerkunst, der Spinnmaschinen rc. verhindert hat, verhindern konnte. Wir haben hier weiter nichts zu thun, als, die Sache als gewiß annehmend, zu erwägen, wie sie uns den mindesten Nachtheil und den größten Vortheil bringen könne. Das allein ist unsere Aufgabe. — Man würde sich sehr täuschen, wenn man glauben sollte, die Richtung der Eisenbahnen erfolgte auf eine lediglicher Anordnung nach geographischer Zuträglichkeit — und es würden dabei bloß Hügel und Ebenen, Flüsse und Seen, Brücken und Gräben in Betracht gezogen. Nein, der Unternehmungsgeist und das erste Beispiel werden entscheiden. Wer die Initiative ergreift, wer am Frühsten zum Praktischen gelangt, wer den ersten Stein legt, dem werden die andern sich anschließen, weil es schon

ein Vortheil für sie ist, nicht erst anfangen zu müssen, was Andere begonnen — ein Vortheil, sich eine Vorarbeit abgenommen zu sehen, — ein Vortheil, so viel Kräfte weniger nun auf diesen Zweck verwenden zu müssen, so viel mehr auf andere verwenden zu können. So werden sich denn die Bahnen zwischen den Punkten fortbewegen, wo die früheste Thätigkeit sich hingezogen, wie ja auch Heerstraßen und Landwege oft mehr der Arbeit und dem Verkehr des Volks, als den Bedingungen des Bodens folgen.

Für uns gilt es also bloß, zu erwägen, ob, wenn die Eisenbahnen einmal entstanden sind, wir besser versorgt seyn werden, wenn wir frühzeitig einen ihrer vornehmsten Punkte abgeben, oder wenn wir neugierig abwarten, ob wir etwa rechts oder links zur Seite liegen bleiben. Das letztere wird wahrscheinlich Niemand behaupten. Es kommt jetzt lediglich darauf an, ob wir nicht nur bei der unausbleiblich sich herstellenden großen Binnenhandelsstraße, sondern auch bei der eben so unausbleiblichen Richtung des Welthandels, uns in dem unserer Lage und unsern Mitteln gebührenden Maaße betheiligen, oder uns in eine vergessene Abgelegenheit verweisen lassen wollen. Möchte in dieser fruchtbaren Zeit dem guten Geist unserer Mitbürger in jeder Weise die thätige Förderung der Mittel gelingen, um künftigen Geschlechtern die Keime aller Art von Wohlfahrt und Ehre hinterlassen zu können!

Hypothekenbank.

Unter den Gebräuchen und Gesetzen früherer Jahrhunderte, welche der heutigen Gewerbsthätigkeit entgegenstehen, weil sie auf das römische Recht basirt sind, oder von Zeiten herkommen, wo die vielen Zweige der neuern Industrie nicht geahnt wurden, ist das bestehende Hypothekenwesen einer der größten Mißbräuche, dem zu steuern jetzt überall versucht wird. Einzelnen Instituten, welche auf die Bedürfnisse der neuern Zeit basirt wurden und jetzt ihre wohlthätige Wirkung bewährt haben, blieben bis jetzt unbeachtet. Die Aufmerksamkeit der

Regierungen ist durch die Stände in mehrern Ländern auf diesen Gegenstand hingelenkt worden, und es sind Creditvereine unter verschiedenen Gestalten entstanden. Die ersten neuern Versicherungsanstalten sind in vielen Ländern von dem Staate begründet, später aber durch Privatunternehmungen besser eingerichtet worden. So werden auch die Hypothekenbanken nach den amtlichen Versuchen erst in Händen der Privatspeculation ihre vollkommenste Einrichtung erreichen.

Die meisten Grundeigenthümer sind in dem Fall, auf ein Vermögen, welches zu ihrem Unterhalte unzulänglich ist, und eben weil es unzulänglich ist, ein Capital aufzunehmen, um damit ein Gewerbe zu betreiben. Folgen wir nun dem gewöhnlichen Gange solcher Verpfändung nach, so stoßen wir bald auf die großen Gebrechen der bestehenden Gesetze.

Es sey ein Familienvater, dessen Vermögen in einem Hause von 8000 Thlr. werth, mit 2000 Thlr. belastet, besteht. Für alle Bedürfnisse, außer einer freien Wohnung, muß er ein Geschäft unternehmen, und zwar eins, welches ein Betriebscapital von 4000 Thlr. erfordert, mit 2000 Thlr. nicht zu machen ist, mit 6000 Thlr. aber vollständiger seyn würde. Sein Wunsch wäre daher, ohne seine Wohnung zu verkaufen, den Werth, wenigstens den ganz sichern, unveränderlichen Werth darauf zu erhalten. Wie wird ihm dieß gelingen? Sobald der Capitalist von 2000 Thlr. erster Hypothek hört, darf er kaum noch 2000 Thlr. auf die zweite Hypothek wagen; ein Dritter giebt auf Häuser nur die Hälfte des Werths u. s. w.

Gäbe es ein Institut, welches gegen eine mäßige Versicherungsprämie den ganzen unveränderlichen Werth auf Grundstücke darlieh, so könnte der Eigenthümer ohne Schwierigkeiten so viel Capital aufnehmen, als sein Geschäft erfordert; jetzt aber wird es ihm ganz besondere Bemühungen, wo nicht Aufopferungen kosten, um das erforderliche Capital von 4000 Thlr. zu finden, und ganz außerordentliche Anstrengungen, um die erwünschte Summe von 6000 Thlr. zu erhalten. Ein Uebelstand ist denn 1) daß der Eigenthü-

mer eines Grundstückes oft nur einen geringen Theil des Werthes darauf erhalten kann.

Ist es ihm durch besondere Mittel gelungen, das erwünschte Capital zu erhalten, so bleiben noch andere Schwierigkeiten und Gefahren bestehen.

Glaubt der Darleiher sich nicht mehr sicher, oder braucht er selbst sein Geld, oder speculirt er darauf, sich das ihm verschriebene Grundstück zuzueignen, oder legt sich ein dritter Beneider dazwischen, so wird unerwartet das Capital gekündigt und das Pfand in einer Zeit, wo sich keine Käufer finden, unter dem Werthe verkauft. Häufig sieht man, besonders in kleinern Oertern, wo wenig Concurrenz Statt hat, daß der Capitalist Geld auf ein Haus giebt, bloß weil er sich gelegentlich in Besitz desselben setzen will, was ihm dann gewöhnlich bei einer Subhastation zu einem Spottpreise gelingt. Es müßte, um diesem Uebel abzuhelfen, niemals eine Kündigung Statt haben. Ein zweiter Uebelstand ist denn, daß dem Schuldner ein aufgenommenes Capital vom Darleiher gekündigt werden kann.

Die Härte einer Kündigung, so lange der Schuldner noch das Capital gebrauchen und nicht ablegen kann, ist von jeher anerkannt worden, und es war, wie gegenwärtig noch an vielen Orten, Grundsatz, daß, so lange der Schuldner die Zinsen richtig zahlt, das Capital nicht gefordert werden kann. Diese Verfügung ist gerecht; es muß aber andererseits der Darleiher, der sein Capital selbst gebraucht, nicht gezwungen seyn, es stehen zu lassen, denn dieß wäre ungerecht. Beiden Anforderungen zugleich zu genügen, ist die Aufgabe, und diese, obschon man nicht sogleich auf das nahe liegende Mittel fällt, ist leicht zu lösen.

Will ein Schuldner, um das Capital mit Ruhe anlegen zu können, sich einen gewissen Zeitraum vorbehalten, wo nicht gekündigt werden soll, so kann er gewöhnlich auch binnen dieser Frist nicht ablegen; denn die Kündigungsfrist pflegt für beide Theile gleichgestellt zu werden. Wenn aber der Schuldner in den Fall kömmt, das Capital nicht mehr zu gebrau-

chen und es ablegen zu können, so ist ein dritter Uebelstand, daß er nicht zu jeder Zeit, wo es ihm gelegen fällt, ablegen kann. Dieß muß er können, aber andererseits wäre es unbillig, wenn der Gläubiger genöthigt wäre, zu jeder Zeit, selbst wo es ihm ungelegen wäre, sein Capital zurückzunehmen. Ein allgemeines Institut wird auch hier genügend aushelfen.

Ein vierter Uebelstand ist der, daß, wenn der Gläubiger sein Capital selbst gebraucht, er dennoch nach der Kündigung, wenn der Schuldner kein Geld hat, oder es zu einer Subhastation kommen läßt, lange warten muß. Der Gläubiger muß denn ebenfalls, wie oben erwähnt, zu jeder Zeit ohne Verschub sein Capital zurücknehmen können.

Die Subhastation macht dem Gläubiger Kosten und richtet den Schuldner zu Grunde, fünftes Unglück.

Wenn der Schuldner genöthigt ist, ein gekündigtes Capital zurück zu zahlen, und es nicht aus eignen Mitteln nehmen kann, so muß er eine gleiche Summe wieder aufnehmen; bei jeder Aufnahme eines Capitals aber hat er, sechstens, von Neuem die Kosten und Abgaben des Actes zu tragen.

Die Geheimhaltung der Capitalaussetzung, wenn der Gläubiger oder der Schuldner es zu wünschen Ursache hat, kann, siebentens, nicht gesichert werden.

So viel ergeben sich Schwierigkeiten und Nachtheile, wenn der Schuldner ein gutes Grundpfand stellen kann.

Die Schwierigkeit, wenn ein Grundstück schon mit einem Capital belastet ist, ein größeres auf dasselbe aufzunehmen, hat ihren Grund darin, daß das erste Capital, wenn es auch den Werth des Pfandes bei weitem nicht erschöpft, den Vorrang genießt, und die ganze Gefahr bei Unzulänglichkeit des Pfandes auf das letzte fällt. Diesem Uebelstande wäre abgeholfen, wenn alle Hypotheken gleichgestellt würden, und die letzte eben so gut wäre, wie die erste. Dieß würde wirk-

lich der Fall seyn, wenn die verschiedenen Capitalisten sich einigten, alle Privilegien unter sich aufzuheben und gemeinschaftlich ein ferneres Capital herzuschießen. Oder in andern Worten: die Capitalisten bilden eine Gesellschaft, die sich zum Ziele setzt, auf Grundstücke einen abzuschätzenden, nicht augenblicklichen, sondern unveränderlichen Werth darzuleihen.

Wenn der Bund für jedes von ihm ausgesetzte Capital ungefähr eine gleiche Summe in Grundpfandbriefen in Umlauf setzt und seine Pfandbriefe nicht einzulösen braucht, so hat er auch keine Ursache, seinem Schuldner ein Capital zu kündigen. Er muß sich jedoch vorbehalten, wenn ein möglicher Betrug entdeckt würde, oder eine *offenbare unvorhergesehene und noch zunehmende Verminderung des Pfandwerthes* einträte, oder wenn der Schuldner mit den Zinsen zu lange rückständig bleibt, binnen einer billigen Frist das Capital zurück zu fordern. Es soll mithin *zweitens Niemanden ohne seine eigene Schuld ein Capital gekündigt werden.*

Will ein Schuldner das von ihm aufgenommene Capital ablegen, so kann der Bund solches ohne Nachtheil in sehr kurzer Frist annehmen. Denn wenn das Capital nicht gleich wieder anzulegen wäre, so kann der Bund für gleiche Summe seine Pfandbriefe einkaufen. Es giebt aber außerdem, wie hiernach zu erwähnen, viele andere Mittel, das Geld wieder gleich zu verzinsen.

Bei Darlehen zwischen Privaten ist die Frist der Kündigung gewöhnlich für beide Theile gleich; zwischen dem Bunde und einem einzelnen Schuldner ist sie zum Vortheil des letztern ganz ungleich, indem der Bund einem aufrichtigen Schuldner niemals ein Capital kündigt, dieser es aber zu jeder Zeit ablegen kann. Es steht denn *drittens* dem *Schuldner frei, zu jeder Zeit, nach vorläufiger Meldung, seine Schuld abzutragen.*

Wenn der Darleiher eines Capitals sein Geld selbst gebraucht, so ist der erste Schritt, solches seinem Schuldner zu kündigen, ob dieser dadurch in Verlegenheit geräth oder

nicht. Es gäbe wohl ein anderes Mittel, nämlich: daß der Gläubiger seine Forderung einem andern abträte, der eben eine gleiche Summe auszusetzen wünscht. Dieses findet sich aber selten, und seine Obligation hat auch keinen Cours, da sie nicht au porteur lautet. Diesem Uebel wird durch die Pfandbriefe des Bundes gänzlich abgeholfen. Es steht nicht mehr jedem Schuldner ein Gläubiger gegenüber, der sein Capital zurückzufordern kömmt. Der Gläubiger ist für sein Capital Inhaber eines Pfandbriefes au porteur, den er zu jeder Zeit verkaufen kann. Er kann folglich viertens zu jeder Zeit sogleich sein Capital zurück erhalten.

Er braucht mithin fünftens keinen Proceß anzufangen, um zu seinem Gelde zu kommen, noch einen Schuldner durch ungelegene Einforderung zu ruiniren. Das Unglück der Subhastation ist aufgehoben.

Für den Schuldner, der nun das nämliche Capital behalten kann, sind sechstens alle sonst mit der Erneuerung verbundenen Kosten von Stempel, Registrirung, notariellem Contracte, und Bemühungen, ein neues Capital zu finden, erspart.

Oft läßt der Capitalist sein Geld müßig liegen, weil er befürchtet, es festzusetzen und es für einen beabsichtigten Ankauf oder ein zu unternehmendes Geschäft nicht bereit zu haben. Mancher scheut wohl sogar, es kund werden zu lassen, daß er Capitale auszusetzen hat. Durch Ankauf von Grundpfandbriefen behält er siebentens zu jeder Zeit die augenblickliche Verfügung über seinen Fonds, und es kann ohne seinen Willen Niemand wissen, daß er solches besitzt.

Wenn die Beliebtheit oder der die Sicherheit so weit übersteigende Credit der Staatspapiere beinahe bloß auf ihrer Beweglichkeit beruht, auf dem leichten Uebergang von Hand zu Hand, gleich einer Münze, so wird ein allgemeines, von allem politischen Wechsel unabhängiges Papier, welches dieselbige Beweglichkeit mit der größten Sicherheit vereinigt, gewiß den Vorzug verdienen, und kann dem sinkenden Handel

und allen gemeinnützigen Geschäften die erforderlichen Capitalien zuwenden.

Wir haben das Institut der allgemeinen Grundpfandbriefe hauptsächlich als eine Wohlthat für den bedrückten Schuldner und eine Erleichterung für den fleißigen Unternehmer betrachtet; es kann aber auch ohne gegenwärtige Aufnahme oder Bedarf eines Capitals, bloß als Reserve für gelegentliche, zukünftige Geschäfte gebraucht werden, und ist dadurch der mächtigste Hebel aller industriellen Unternehmungen, eine unabsehbare Quelle von Hülfsmitteln zur Beförderung aller nützlichen Geschäfte. — Jetzt sind für ein großes Unternehmen, wie die Anlage einer Eisenbahn, eines Canals, große disponible Capitalien nothwendig, welche jedoch die wenigsten Bürger zu ihrer Verfügung haben. Wer jetzt solche nicht hat, kann beim besten Willen nicht mitwirken. Kraft dieses Instituts ist der bloße Wille genug. Der vermögende Mann, der kein disponibles Capital (in beweglichen Papieren oder Geld) besitzt, kann auf seine Güter von 10 bis 30,000 Thaler Werth eine Summe z. B. von 10,000 Thalern zu den Hypotheken des Bundes einschreiben lassen. Er erhält dafür 10,000 Thaler in beweglichen Grundpfandbriefen. Behält er diese in Händen, so hat er ein zu jedem Augenblicke disponibles Capital für den Preis von $\frac{1}{2}$ Procent, was ihm dieses Capital mehr kostet, als Zinsen von dem Bunde gezahlt werden.

Lotteriescheine. S. Zinsenlotterie.

Mobilisirung des Vermögens. S. Creditsystem.

Nationalbank. S. Hypothekenbank. S. Papiermünze. S. Creditsystem. S. Bund der Völker.

Papiermünze.

In der gründlichen Staatswirthschaft ist man jetzt darin einverstanden, daß eine gut gesicherte Papiermünze das vor=

theilhafteste Ausgleichungsmittel und das wirksamste Vehikel der Industrie ist. „Es ist eine über alles erhabene Wahrheit," sagt Dr. Murhard, „daß die Masse von Ausgleichungsvehikeln (Metallwaaren oder Papiermünze) nicht leicht zu groß seyn kann." Es sey demnach dahin zu streben, die Masse des Ausgleichungsvehikels auf alle mögliche Weise zu vermehren, denn je größer diese Masse ist, desto leichter ist die Production, desto lebhafter der Verkehr, desto größer der Genuß.

Ferner beweist er, daß die größere Masse von Münze, wie man irrig behauptet hat, nichts vertheuern könne. Es kann nie zu viel Münze geben, wohl aber wird der Nachtheil, daß zu wenig verhanden ist, oft sehr drückend gefühlt. „So ausgemacht es nun auch ist, daß die Quantität der Münze in einem Lande fast nie zu groß werden kann, so ereignet sich's doch auf der andern Seite oft, daß sie zu gering wird. Die Folgen eines solchen Mangels an Münze aber können nicht anders als höchst gefährlich für den Nationalwohlstand seyn, denn es verursacht derselbe eine Stockung in allen Geschäften, einen Stillstand der Production und eben dadurch eine Verminderung des Genusses. Um einem solchen Mangel abzuhelfen und den stockenden Verkehr von neuem zu beleben, haben einige Staatsbürger oft ihr Vermögen in kleine Portionen zertheilen müssen."

Wenn dieß Einzelne mit Erfolg ausführten, so kann eine Gesellschaft sich gewiß bedeutendere Resultate von einer durch die Geschäftsnoth so dringend gewordenen Maaßregel versprechen. Als Beispiel, wie das leicht circulirende Papier den Geschäftsbetrieb befördert, wird angeführt, daß in Schottland, seit der Vermehrung der Münzen durch Errichtung der Edinburger Banken im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts, die Gewerbe bis zum Anfange des gegenwärtigen auf's fünffache gestiegen sind. Es läßt sich denn erwarten, daß auch bei uns die Vermehrung der Münze tausendfache noch schlummernde Kräfte beim Volke erwecken und seinen Fleiß anspornen wird. „Die hierüber zu treffende Einrichtung," sagt ein anderer Verfasser, „findet keine Schwierigkeit; denn es sind schon so gute

Muster dergleichen Anstalten erstanden, daß man nur der Spur folgen und die Leitung rechtlichen, angesehenen und patriotisch gesinnten Männern anvertrauen darf, um unfehlbar darauf rechnen zu können, daß auf diese Art Millionen auf die leichteste Weise, mit der Zeit millionenfach, in Circulation gesetzt, und alle Münze, wo nicht ganz entbehrt werden, doch nie fruchtlos liegen darf."

Der Verfasser eines vor zwanzig Jahren erschienenen Vorschlags, die Münze durch Sicherstellung der Papiere auf Hypothek bis auf die größt möglichste Quantität zu vermehren, glaubt, daß es nur von dem Uebereinkommen eines Volkes abhänge, gewissen Zeichen des Werthes denselben Werth, als dem edlen Metall gegeben werden, beizulegen, und sie gleichfalls zu einem reellen Reichthum zu erheben.

Wird das circulirende Papier jeder Größe auf Güter hypothezirt, und dadurch allgemein für ganz sicher, indem keine bessere Sicherheit zu denken ist, gehalten, so kann die Papiermünze ins Unglaubliche und bis zum ganzen Betrag sämmtlicher Güter vermehrt werden, was denn wirklich eine Verdoppelung des Vermögens in der Circulation wäre.

Schon seit vielen Jahren sind die Forscher der Staatswirthschaft bemüht gewesen, die geeigneten Mittel zur Mobilisirung des Vermögens aufzusuchen. Büsch betrachtete schon die hypothekarischen Schuldverschreibungen „als die fähigsten Zeichen und Repräsentanten des Werths, die der Circulation zu Hülfe kommen könnten, wenn sie nur nicht gewöhnlich auf größere Summen sich beliefen, untheilbar, und ihre Uebertragung mit Weitläufigkeiten verknüpft wäre." Aber was hinderte denn sie auch auf kleine Summen zu stellen, sie bis auf einzelne Thaler zu theilen, und ihre Uebertragung durch Ausstellung ohne Namen, au porteur, eben so einfach als die von Gold und Silber zu machen? So wird denn oft weitläufig das einfache Mittel gesucht, das uns so nahe liegt, weil man nicht daran denkt, bestehende Irrthümer anzutasten. S. Creditsystem.

S. Verzinsung der Papiermünze. S. Realisationscassen.

Pflasterung.

Unternehmen der Straßenpflasterung in zwanzigjährige Entreprise.

Wenn die Steinsetzerkunst in einigen Ländern noch so unvollkommen ist, daß fremde Arbeiter auf hunderte Meilen mit großen Kosten herbeigerufen werden; oder diese auf Geradewohl herumreisen, um Arbeit zu suchen; so ist die Vermittelung einer Gesellschaft, welche die sachkundigsten Pflastermeister da herbeigeschafft, wo diese Kunst am meisten fehlt, und den Städten ein vollständiges Pflaster in einem Male liefert, und auf zwanzig Jahre in Entreprise garantirt, ein Unternehmen, das mit Beifall aufgenommen wird.

Seit Jahrhunderten war die Umgegend der Stadt Lüttich im Besitz, die fleißigsten und geschicktesten Straßenpflasterer an die Städte der benachbarten Gegenden zu liefern. — Seit der Annäherung der Völker im Jahre 1814 begann die Verbesserung des Pflasters von den Niederlanden aus sich auch auf Länder auszudehnen, wo die Lütticher Methode zuvor nicht bekannt war. Berlin ließ zuerst Lütticher Arbeiter auf eine Entfernung von hundert Meilen kommen; und gegenwärtig werden auch die Straßen von Königsberg und Petersburg von Lütticher Pflasterern aufgebrochen, die Steine regelmäßig behauen, und zum Erstaunen der trägen nordischen Arbeitsleute mit einem dort nie geschehenen Ebenmaaße eingesetzt.

Wenn große Hauptstädte sich geschickte Arbeiter auf große Entfernungen verschreiben können, so übersteigt dieß aber die Kräfte kleinerer Städte.

Die Forderungen und die Unzuverlässigkeit der aufs Geradewohl herbeilaufenden fremden Arbeiter erschweren den Städten auch die erwünschten und nothwendigen Verbesserungen. Eine andere Schwierigkeit sind die großen Kosten der Anlage eines

guten Pflasters in einem Mal. Man begnügt sich, jährlich einige Straßen zu erneuern, und bevor man herum kömmt, muß die Erneuerung schon wieder begonnen werden, ohne daß die Städte im Ganzen zu einem vollkommenen Pflaster gelangen, wenn sie gleich jährlich große Summen dazu verwenden.

Diesem Uebelstande wird dadurch abgeholfen und die Anlage eines guten Pflasters überall erleichtert, daß die Gesellschaft das Capital dieser Anlage vorschießt und die Erstattung desselben auf mehrere Jahre vertheilt. — Diese Gesellschaft übernimmt die gänzliche Erneuerung des Straßenpflasters, so wie die Instandhaltung desselben auf 20 Jahre in Entreprise für eine jährliche Summe, worin die Tilgung der Anlagekosten mit Zinsen und Gewinn einbegriffen ist.

Die Grundlage zu diesem Unternehmen ist schon seit einigen Jahren durch das allgemeine Unternehmen der Straßenbeleuchtung gelegt worden. Eben so wenig, wie die Anschaffung neuer Beleuchtungsgeräthschaften, kann eine gänzliche Pflasterung aus den gewöhnlichen Einkünften der Städte in einem Mal gemacht werden. Daher zertheilt die Gesellschaft die Tilgung des Capitals der Anschaffung der neuen Laternen und Zubehör auf eine Reihe von 20 Jahren, während welcher sie die Beleuchtung in Entreprise nimmt, die dann den Städten selten höher als die alte Beleuchtung zu stehen kömmt, so daß sie ohne besondere Auslage gleich in den Besitz der besten Beleuchtung treten, welche die Erfahrung gelehrt hat. Durch die allgemeine Besorgung der Beleuchtungen in Deutschland und den benachbarten Staaten können alle Verbesserungen und Erfindungen, die irgend in diesem Fache entstehen, und sonst lange unbekannt bleiben würden, in kurzer Zeit von allen Städten benutzt werden. Durch ihre allenthalben angeknüpften Verbindungen und veranstalteten Verbesserungsversuche ist es der Gesellschaft gelungen, die Straßenbeleuchtung durch die Vereinigung aller in diesem Fache gemachten Fortschritte und Erfahrungen zu einer Vollkommenheit zu bringen, die von einzelnen nicht erwartet werden konnte. Eben so erhebt sich die Kunst der Pflasterungen mit Einbegriff der Nivellirung, Wasser-

leitung u. s. w. zu einem bedeutenden Gewerbsgegenstande, und es kann in Städten, wo diese Fortschritte noch nicht bekannt sind, solches Geschäft eben so von der Gesellschaft ausgehen, wie es von den Niederlanden nach Berlin u. s. w. gebracht worden ist. Während ihrer mehrjährigen Wirksamkeit hat die Gesellschaft zur Beleuchtung der Städte der Angelegenheit des Straßenpflasters besondere Aufmerksamkeit gewidmet, und alle desfallsigen Verhältnisse in Erfahrung zu bringen gesucht. Die Agenten dieser Gesellschaft hatten oftmals wahrgenommen, daß in mancher Stadt die Verbesserung der Straßenbeleuchtung deshalb verschoben wurde, weil man mit dem Pflastern zuerst fertig seyn wollte; man hat daher diesen Gegenstand einer besondern Prüfung unterworfen, aus welcher hervorgeht:

daß häufig die einheimischen Arbeiter unfähig sind, ohne Leitung Lütticher Steinsetzmeister ein dauerhaftes Pflaster herzustellen, und man daher wenig abgeneigt ist, diesen Gegenstand einer allgemeinen Gesellschaft zu überlassen;

daß viele Städte größere Summen zum Pflastern verwenden, als zur Beleuchtung, und dennoch nichts Vollständiges erhalten;

daß die Anträge der Gesellschaft, welche für eine jährliche Summe ein gutes Pflaster auszuführen, und 20 Jahre im guten Stande zu halten übernehmen wollte, eben so gut wie für die Straßenbeleuchtung aufgenommen werden würde, da ein gutes Pflaster ein größeres Bedürfniß, als die Beleuchtung ist.

Durch die Vereinigung mit der Gesellschaft zur Beleuchtung der Städte werden für dieses Unternehmen gleich die in einigen hundert Städten mit den Behörden und mit einsichtsvollen Agenten angeknüpften Geschäftsverbindungen benutzt, wodurch die Unternehmung des Pflasterns ohne die sonst mit neuen Geschäften verbundenen Nebenkosten in Thätigkeit tritt.

Die Statuten dieser Unternehmungen betreffend, s. Communalunternehmungen. S. Actiengeschäfte.

Postverbindung, s. Telegraph.

Realisationscassen.

Es wird allgemein angenommen, daß derjenige, der Papiergeld ausgiebt, die dafür erhaltene Baarschaft in seine Casse zur Erstattung bei der ersten Aufforderung bereit halten muß. Es ist allerdings richtig, daß eine Regierung oder Privatbank die ohne Zinsen erhaltenen Gelder nicht zu ihrem eigenen Vortheil verwenden darf. Die Erfordernisse, das Geld liegen zu lassen, beruht auf der Voraussetzung, daß es nicht verzinst wird und daß es, verausgabt, nicht mehr gesichert ist. Da die Ausstellung von Papiergeld ohne Verzinsung und Sicherheit auf dem förmlichen Versprechen oder der Voraussetzung beruht, daß die dafür erhaltene Baarschaft zu jeder Zeit erstattet werden und immer vorhanden seyn soll, so sind die Inhaber des Papiergeldes berechtigt, sich zu jeder Zeit durch Einforderung des Baaren zu überzeugen, ob es auch wirklich vorhanden ist oder herbeigeschafft werden kann. Der mögliche Mißbrauch dieses Versprechens oder dieser Voraussetzung ist es, der Mißtrauen gegen Papiergeld erregt, und erfordert, daß solche Operationen beim Mangel einer andern Garantie sehr vorsichtig behandelt werden. Wenn aber der Aussteller von Papiergeld die Zinsen zahlt und Unterpfand stellt, so kann niemand mehr verlangen, daß er die erhaltenen Summen baar in Casse habe. Hier braucht sich niemand von dem Vorrath zu überzeugen; man weiß, daß das Geld nicht müßig in Casse liegt, weder liegen darf, weil es sich verzinsen muß, und, auf Unterpfand ausgesetzt, besser, als in der solidesten Casse aufbewahrt, gesichert ist. Hier wird nichts versprochen, als was auch unter öffentlicher Controle erfüllt wird.

Sparcassen, s. Wachsende Scheine.

Staatspapiere.

Von dem Staats-Creditsystem und dessen Nachtheilen für den Gewerbfleiß.

So lange keine großen gesellschaftlichen Unternehmungen in Schwung kommen, wissen die meisten Capitalisten ihr Geld nicht besser anzulegen, als in Schuldbriefen der Staaten, weil diese die größten Gesellschaften sind. In dem Vorgefühl, daß es Gelegenheiten giebt, sein Capital besser und einträglicher zu verwenden, wünscht ein jeder es so viel wie möglich jeden Augenblick zu seiner Verfügung zu halten, und dieß ist ein Beweggrund mehr, Staatspapiere einzukaufen, indem sie nach Belieben wieder verkauft werden können. Dadurch fließen große Capitalien, die sonst ein nützliches Geschäft beleben könnten, in die Casse der Staaten, welche diese ungeheuern Geldmittel nicht zur Beförderung der Industrie, sondern zur Behauptung ihres Systems, zu Bewaffnungen, Invasionen, Festungswerken, verwenden. So werden durch den Staatspapierhandel dem Gewerbfleiße die ihm nothwendigen Capitalien entzogen. Wird irgend zum Behuf einer industriellen Unternehmung einzeln ein Actiengeschäft eröffnet, so wird die Theilnahme durch den überwiegenden Credit und leichte Circulation der Staatspapiere vermindert, und man sieht, daß es nur für verderbliche Kriegskosten, nicht für den Gewerbfleiß, eine allgemeine Creditcasse giebt. Ist aber die gewinnbringende Industrie nicht mehr, als verschlingende Kriegsrüstungen, geeignet, ihren Schuldscheinen Credit zu verschaffen? Können Associationen der producirenden Arbeit nicht mehr Sicherheit stellen, als verzehrende politische Vereine? Dieß wird die Untersuchung gewiß ergeben.

Die Staatsregierung ist nach den orientalischen oder ältern monarchischen Ideen der Machthaber, dem das ganze Vermögen seiner Unterthanen zugehört. Nach neuern, sich täglich noch schroffer entgegenstellenden, Ideen ist die Regierung bloß eine Verwaltung, die das Recht hat, oder bloß im Besitze ist, Abgaben im Lande zu erheben. In diesen entgegengesetzten

Grundsätzen liegt ein sehr bedeutender Unterschied in Be der Staatsschulden. Weißlich nennen die Regierungen i Schulden immer Staatsschulden. Ein großer Ui schied liegt aber zwischen den Schulden des Staats und Schulden einer ihn drückenden Regierung. Die Cortes son wie König Ferdinand, contrahiren Staatsschulden; welches die wirklichen Staatsschulden sind, bleibt noch immer Frage.

Ob irgend durch ein politisches Ereigniß die ältern I über Regierung gewinnen, oder die neuern, davon hängt Werth der Staatspapiere ab. Kein Interesse hat es für Staatspapierhändler, ob ein Ereigniß Glück oder Unglück Völker zu Folge hat; er spürt bloß instinctmäßig dem Ein auf das Schwanken zwischen beiden Systemen nach, damit zugleich der Werth des Staatspapiergeldes schwa Ist es nicht auch wirklich ein großer Unterschied, ob Machthaber alles zugehört und folglich das Recht, zu verp den und nach Belieben Steuern zu nehmen; oder ob Abga wider den Willen des Volks erhoben, als illegal betra werden. Abgaben von einem Volke erheben, oder es Schulden belasten, ist einerlei; ist das Eine illegal, so ist Andere es auch, und die Sicherheit der Staatspapiere dahin. So steht es mit der Garantie und dem Credit Staatspapiere von der politischen Seite. Aus dem Gesic punkte des gewöhnlichen Rechts betrachtet, haben sie e eben so schwachen Grund.

Es wird immer vom Schuldner erfordert, daß er Pfand, welches er zur Sicherheit stellen will, in vo Eigenthum besitze. Die Regierungen garantiren ihre Anle auf die regelmäßige Einnahme der Steuern. Besitzen sie diese so unstreitig wie ein Privatvermögen? Gewiß n Wie schwach ist denn die Sicherheit der Staatspapiere Vergleich z. B. mit Privat-Grundverpfändung? Und sind die Staatspapiere mehr gesucht als hypothekarisch garan Privatschuldbriefe. Dieß liegt, erstens, darin, daß Pri schuldbriefe, wie im Abschnitte „Hypothekenbank" gesagt wor

nicht au porteur sind, während die Staatspapiere so leicht und schnell von Hand zu Hand übergehen und eine Art Münze sind; und dann, zweitens, in der Blendung der Völker, die entweder der Macht oder dem hochaufgethürmten System Zutrauen schenken, ohne zu prüfen. Unter Staat denkt man sich die Bewohner und das Vermögen des Landes, welches gewiß eine tüchtige Sicherheit gewähren würde; aber dieses bloß ausgesprochene Wort nimmt man für die Wirklichkeit.

Auf so schwachem Grunde beruht der hohe Credit, oder die Täuschung, wodurch die Staatspapiere der Industrie die nothwendigsten Geldmittel, wie dem lebenden Körper das Blut, entziehen.

Der durch die Hemmung der Fortschritte der Industrie so sehr gesunkene Wohlstand erfordert dringend, daß diesem Uebel die zweckdienlichen Mittel entgegengesetzt werden; diese liegen uns ganz nahe. Wir sehen, daß die Staatspapiere, sowohl aus dem politischen, als aus dem rechtlichen Gesichtspunkte betrachtet, nicht die Sicherheit der Privatpfandbriefe erreichen. Durch die Beweglichkeit au porteur und ausgedehnte Association muß denn die Industrie nach Bedürfniß mit den Staatspapieren concurriren. S. Creditsystem.

Steinsetzerkunst, s. Pflasterung.

Straßenbeleuchtung, s. Beleuchtung ꝛc.

Straßenreinigung und Bewässerung.

In vielen Städten Englands und Frankreichs war vor 20 bis 30 Jahren der Dünger, welcher durch die Reinigung der Straßen gewonnen wird, eben so, wie jetzt noch bei uns, eine Last der Verwaltung, und es mußte eine Summe zugelegt werden, um ihn wegzuräumen. Mit der Verbesserung und Ausdehnung des Land- und Gartenbaues und der genaueren Benutzung des Düngers steigt dieser im Werth, und man hat Beispiele, daß Städte, die früher eine jährliche Summe

für die Reinigung der Straßen auslegten, jetzt einen jährlichen Pacht dafür erhalten. Solche Entreprisen können mithin, wenn sie auf lange Zeit abgeschlossen werden, in einer Reihe von Jahren bedeutende Vortheile gewähren. Die Unternehmer, da sie erst in spätern Jahren gewinnen sollen, werden eigentlich für die Errichtung solcher Anstalten auf Kosten der Nachkommenschaft belohnt, was oft bei den bestehenden Verhältnissen sehr wünschenswerth ist, und doch für die Folge, da die jährliche Summe nicht wirklich erhöht wird, nicht als eine Last betrachtet werden kann.

Da eine vollständige, der Gesundheit zuträgliche Reinigung ohne durch die Straßen fließendes Wasser nicht erreicht werden kann, so ist die Bewässerung der Straßen von derselben unzertrennlich, wenn gleich solche Anlage nicht ohne große Kosten ausgeführt werden kann, da, beim Mangel an natürlichem Flußwasser, Alles durch Dampfmaschinen hervorgebracht werden muß. Es kann aber auch hier eine vieljährige Entreprise aushelfen, indem das Capital der ersten Anlage sich alsdann auf viele Jahre vertheilt und die jährliche Last weniger fühlbar ist. Nach dem Beispiele der Anlage der Gasbeleuchtung durch zwanzigjährige Entreprise kann bei einer Entreprise der Reinigung nnd Bewässerung der Straßen der Vorschlag gemacht werden: für eine feststehende jährliche Summe die erforderlichen Dampfmaschinen und Wasserleitungen in einem Male anzulegen und während 20 bis 30 Jahren die Reinigung und Bewässerung der Straßen nach Uebereinkunft zu besorgen.

Die Bewässerung der Straßen läßt sich gewöhnlich mit der Lieferung des Wassers durch Röhren in die Privathäuser verbinden. Zugleich können öffentliche Brunnen und große Wasserbehälter für Feuersgefahr errichtet werden; und so wird eine kostspielige Anlage durch mehrseitige Benutzung und Kostenbeiträge möglich gemacht. Die Bedingungen dieser Unternehmungen betreffend, s. Communal-Unternehmungen.

Telegraph.

Anzeige einer neuen telegraphischen Communication und Transportbeschleunigung.

In der Kunst ist die natürlichste und erste Idee gewöhnlich die unvollkommenste. Dieses ist auch bei Telegraphen und Brieftransporten der Fall.

Sind zwei Menschen so weit von einander entfernt, daß die Sprache nicht vernommen werden kann, so fangen sie an sich einander zuzuwinken; stehen sie auf größerer Entfernung von einander, so werden sie auch größere Zeichen mit Stock oder Arme zu machen versuchen. Dieß ist nun schon der Telegraph. Wenn auch andere Künste und Erfindungen ihm ihre Hülfe darreichen, wie das Fernrohr, die hohen Thürme, die nächtliche Beleuchtung, so ist er doch dem Naturstande noch sehr nahe, noch in der Kindheit der Kunst. Der speculative Erfindungsgeist sucht weiter über diejenigen Mittel hinaus, welche die Natur dem nicht Forschenden sogleich dargeboten hat, und findet Mittel auf, die zuvor nicht geahnt und von keinem Naturtriebe angedeutet worden waren. So sind nun unlängst statt der telegraphischen Zeichen andere Verbindungsmittel vorgeschlagen worden. Man hat die Elektricität genannt; aber sie kann die Zahl der Zeichen nicht nach Belieben vermehren. Der Schall läßt sich durch Röhre auf große Entfernungen fortpflanzen; es kommt aber auf diesem Wege jede geheime Nachricht zu hundert Ohren, bevor sie hundert Meilen weit gelangt ist. Man möchte auch briefeverschließende Kugeln aus Mörsern schnell auf große Entfernungen werfen können; aber wie viel Menschen müßten auf 100 Meilen immer bereit stehen, solche Bomben von Schuß zu Schuß in Empfang zu nehmen und weiter zu befördern? — Geben aber diese und andere Ideen noch keine befriedigende Mittel an die Hand, eine ausführlichere Mittheilung, als durch telegraphische Zeichen, zu bewerkstelligen, so haben sie doch die Bahn gebrochen, auf welcher die fortschreitende Kunst sich bei der Vervollkommnung von den

einfachen Nachahmung der Natur entfernt, und auf Mittel kommt, deren Möglichkeit der Naturmensch gar nicht ahnen konnte. Schriftzeichen mit der Hand aufzusetzen, damit Andere sie lesen, liegt beinahe so in den Naturtrieben des Menschen, wie es dem Fuchs eigen ist, daß er, um nicht entdeckt zu werden, seine Fußtapfen zuscharrt. Die Schrift aber durch Abdruck tausendfach zu vermehren, wie leicht uns dieß jetzt bekannte Mittel erscheinen mag, ist ein Resultat der Kunst, welches die Gestalt der Welt verändert hat. So muß der gebildete und unterrichtete Mensch alle Elemente in Anspruch nehmen, um das zu erreichen, was die ersten Wege der Natur ihm nicht darbieten und worin sie seine Wünsche nicht erfüllen. Ein ähnlicher Schritt, wie von der Schrift bis zur Druckerei, bleibt noch von den einzelnen Zeichen der Telegraphen bis zu einer schnellen, ununterbrochenen und ausgedehnten Mittheilung von Ort zu Ort, von Land zu Land, zu machen.

Der Erfinder zeigt ein Mittel an, welches diesen Anforderungen entspricht. In der Abneigung aber, Ideen ohne die Ausführung zu produciren, sucht er diese damit zu verbinden und ein Unternehmen vorzubereiten, welches statt Anpreisung eines Projects sich auf das Anerbieten gründete, Mittheilungen jeder Art für feststehende Preise in 20, 10 oder nur 5 Minuten pro Meile zu übermachen. Sind die Bedingungen billiger, als die Kosten der bestehenden und noch zu machenden Einrichtungen, so werden die Regierungen gewiß darauf eingehen. Sobald die Rechte der Erfindung auf eine oder die andere Weise gesichert sind, kann die ganze Einrichtung durch den Druck bekannt gemacht werden, und jeder zu deren Vervollkommung und Ausführung nach Kräften beitragen.

Dieses Verbindungsmittel leidet niemals, wie die Telegraphen, Unterbrechungen durch Nebel oder Regen. Da es bei Nacht wie bei Tage wirkt, beschränken die Mittheilungen sich nicht auf wenige Zeilen, sondern es können vollständige Berichte zu einigen Schriftbogen täglich, mit nicht viel geringerer Schnelligkeit, als Schrift zum Drucken gesetzt wird,

übermacht werden. Die Mittheilung ist weniger sichtbar, als bei den telegraphischen Zeichen, und leichter geheim zu halten, da sie auf verborgenem Wege von einem Postgebäude in das andere gelangt. Die Anlage, so wie die Bedienung, sind nach Maaßstab des ausgedehnten Gebrauchs weniger kostspielig, als die der Telegraphen. Die Wärter brauchen nicht wie beim Telegraphen das Auge beständig auf denselben Punkt gerichtet zu halten, und da sie bei jeder zu beginnenden Aufmerksamkeit sehr fühlbar gewarnt und auf jeder Entfernung selbst aus dem Schlafe aufgeweckt werden können, brauchen sie nicht müßig dieser Arbeit zu harren, und können andern Pflichten, wie der Postexpedition selbst, obliegen.

Die ausgedehnte Benutzung der Anstalt während 24 Stunden täglich für Nachrichten jeder Art würde eine bedeutende Einnahme gewähren, die sich auf indirectem Wege noch vermehren ließe. Die neue Anstalt hätte natürlich ein Monopol auf die Nachrichten, und könnte solche, je nachdem sie zu jeder Stunde von allen Seiten eintreffen, mehrmal im Tage zum Druck befördern, und auf diese Zeitungen, mit welchen keine andere zu concurriren im Stande wäre, einen beliebigen Preis setzen, wodurch denn die öffentliche Neugierde täglich einen ansehnlichen Beitrag zur Deckung der Kosten einer so nützlichen Anstalt entrichten würde.

Der Transport von kleinen Paqueten ließe sich leicht mit dieser Einrichtung verbinden, um Briefe, je nachdem sie einkommen, von Stunde zu Stunde abzusenden, und in 10 Minuten pro Meile nach ihrer Bestimmung zu befördern.

Universalverein, s. Bund der Völker.

Verzinsung der Papiermünze.

Der Staat oder eine Privatbank, die Papiergeld in Umlauf setzt, hat die Baarschaft gleichen Betrags in Händen, wovon sie keine Zinsen zahlt. Wer Papiergeld ausgiebt, ist demjenigen, der es in Händen hat, rechtmäßig die Zinsen

schuldig. Von Seiten des Staats erscheint das Papiergeld sogar als ein Mißbrauch der Gewalt. Immer wird es mit Mißtrauen und Widerwillen aufgenommen. Man fühlt, daß ein Anderer dafür im Besitz des schönen Metalls ist. Wenn nur dagegen wenigstens der Werth des Papiergeldes unumstößlich garantirt wäre; aber obendrein auch noch dem Wechsel des Glücks des Ausgebers unterworfen zu seyn, ist zu viel. Alle Vortheile auf der einen Seite, und auf der andern nichts, als daß das Papier weniger Gewicht hat, als Münze. Es hat zwar seine Schwierigkeit, dem unbekannten, schnell wechselnden, Inhaber des Papiergeldes seine Zinsen zukommen zu lassen, oder mindestens findet die Abwesenheit der Absicht, es zu thun, hierin eine passende Entschuldigung. Wenn aber ein Mittel angegeben würde, ein Papiergeld z. B. mit 4 Procent zu verzinsen, und jedem, der es in Händen hat, er möge sich befinden wo er wolle, den Werth seiner Zinsen zukommen zu lassen, so würde dieses Papiergeld gewiß vor allen andern den Vorzug erhalten. Es würde sogar, bei aller möglichen Sicherheit, mehr als das baare Geld selbst beliebt seyn, da dieses, während man es in Händen hat, sich nicht verzinst. Der Verein, der solches Papiergeld auf Hypothek gesichert ausgäbe, und uneigennützig, eben so gut wie von anderem aufgenommenen Capital, die Zinsen zum Vortheil des Publicums abtrüge, würde dagegen den größten Theil aller Baarschaft an sich ziehen können; und geschähe dieses zum Vortheil der Industrie, so wäre solche Anstalt die wohlthätigste und mächtigste von allen bekannten Finanzoperationen.

Ein Mittel, den sämmtlichen Besitzern von Papiergeld die Zinsen zukommen zu lassen, ist, die einzeln sehr geringen, im Ganzen aber sehr beträchtlichen Summen zu verloosen. Diese Lotterie spielt denn die Zinsen des Papiergeldes, die jetzt den Inhabern verloren gehen, aus, so daß diese gewinnen, wo sie jetzt an keinen Gewinn denken. Eine Lotterie, die ihre Beiträge da nimmt, wo jetzt nichts ist, statt dem Dürftigen, unter tausend lügenhaften Zuredungen, die letzten Ueberbleibsel seiner Habseligkeiten zu entlocken, ist kein Verderben für die

Spieler; denn um viel zu spielen, muß einer viele Loose besitzen, und diese Loose sind und bleiben Geld. Der leidenschaftliche Spieler wird ein leidenschaftlicher Sparer, und anstatt, wie jetzt der Fall ist, sich unfehlbar zu Grund zu richten, muß er, auch wenn er niemals gewinnt, durch Fortsetzung des Spiels, durch Anhäufung der Loose, die ein Papiergeld sind, mehr und mehr Vermögen erwerben.

Wer, anstatt seine Zinsen vom Zufall des Spiels zu erwarten, vorzieht, sie sicher zu genießen, wird den Loosen wachsende Scheine vorziehen. Diese sind auch ein Papiergeld, welches, anstatt, wie alle bisher bekannte Tresorscheine, immer auf dieselben Summen stehen zu bleiben, von Jahr zu Jahr um die Zinsen aufsteigt. Ein Schein z. B., der neben der Jahrzahl 1830 zu 20 Thaler steht, ist neben der Jahrzahl 1831, auf demselben Papier, Thaler 21, für 1832 Thaler 22 notirt u. s. w. Der Beamte, der Kaufmann, der Reisende, die solches Papiergeld eincassirt haben, zählen nach Verlauf einiger Zeit ihre Casse nach, und finden ihre Summe, bloß durch das mit der Zeit vorgerückte Datum, unter ihrem Schlüssel vermehrt. S. die Worte Zinsenlotterie und wachsende Scheine.

Wachsende Scheine und Sparcassen.

Die Verzinsung der Capitalien ist, bis zu einem gewissen Betrag, durch abzuschneidende Coupons sehr erleichtert worden. Für ganz kleine Capitalien, wie Papiermünze, würde das Abschneiden so unbedeutender Theilchen, wie die geringen Zinsen eines Geldstücks, nicht praktisch seyn. Die Schwierigkeit der Auszahlung solcher Zinsen, welche durch die schnelle Circulation der Münze von Hand zu Hand noch unausführbarer schien, ist eine der Ursachen, warum die Papiermünze noch nicht verzinset worden ist. Diese Verzinsung wird durch die wachsenden Scheine erreicht, welche auf folgenden Grundsätzen beruhen:

Borgt mir Jemand z. B. 1000 Thaler auf 20 Jahre, so habe ich jährlich 50 Thaler Zinsen zu zahlen und zuletzt das

Capital selbst zu erstatten. Es sey aber der Gläubiger abwesend oder er will sonst gestatten, daß die Zinsen erst nach Verlauf der 20 Jahre entrichtet werden, so habe ich statt 1000 alsdann 2000 Thaler in einem Male zu entrichten. Beim oberflächlichen Anblick scheint es eine harte Bedingung zu seyn, für 1000 Thaler 2000 zurückzugeben. Jedoch habe ich dabei einen Vortheil von mehr als 475 Thalern; denn wenn ich die am Ende des ersten Jahres fälligen Zinsen zu 50 Thaler nicht zu zahlen brauche, und bis Ende des 20sten Jahres oder 19 Jahre lang benutzen kann, so sind diese mir jährlich 2½ Thaler Zinsen werth: machend in 19 Jahren Thaler 47½

Die Ende des		2. J.	fälligen verbleiben mir			18 Jahr und sind werth		Thaler	45
—	—	3.	—	—	—	17	—	—	42½
—	—	4.	—	—	—	16	—	—	40
—	—	5.	—	—	—	15	—	—	37½
—	—	6.	—	—	—	14	—	—	35
—	—	7.	—	—	—	13	—	—	32½
—	—	8.	—	—	—	12	—	—	30
—	—	9.	—	—	—	11	—	—	27½
—	—	10.	—	—	—	10	—	—	25
—	—	11.	—	—	—	9	—	—	22½
—	—	12.	—	—	—	8	—	—	20
—	—	13.	—	—	—	7	—	—	17½
—	—	14.	—	—	—	6	—	—	15
—	—	15.	—	—	—	5	—	—	12½
—	—	16.	—	—	—	4	—	—	10
—	—	17.	—	—	—	3	—	—	7½
—	—	18.	—	—	—	2	—	—	5
—	—	19.	—	—	—	1	—	—	2½
						Zusammen	. . . . . .		475

Dieses sind bloß die Zinsen von den gewöhnlichen Zinsen, ohne die Zinsen von jenen Zinsen wiederum in Anschlag zu bringen. Die einfachen Zinsen von Zinsen betragen in 20 Jahren ungefähr die Hälfte des ganzen Capitals, sind für eine Gesellschaft, die das Capital mit Nutzen verwendet, ein so

reicher Gewinn, daß sie nicht auch noch die Zinsen selbst zu gewinnen braucht. Wenn demnach die Gesellschaft ein Papiergeld z. B. von 20 Thalern auf 20 Jahre ausgäbe, ohne die Zinsen zu vergüten, wie es jetzt zu geschehen pflegt, so würde sie gewinnen

1. die 20jährigen Zinsen machend 20
2. die Zinsen von den Zinsen machend $9\frac{1}{2}$

oder etwa anderthalbmal das Capital selbst = $29\frac{1}{2}$

Sie braucht bloß diese letzten Zinsen zu gewinnen und kann ihr Papier über 20 Thaler ausstellen, z. B. wie folgt:

Aufgenommen im Jahr		. . . . . .		1833	Thaler	20
Capital und Zinsen des		1.	Jahres, werth	1834	—	21
—	—	2.	—	1835	—	22
—	—	3.	—	1836	—	23
—	—	4.	—	1837	—	24
—	—	5.	—	1838	—	25
—	—	6.	—	1839	—	26
—	—	7.	—	1840	—	27
—	—	8.	—	1841	—	28
—	—	9.	—	1842	—	29
—	—	10.	—	1843	—	30
—	—	11.	—	1844	—	31
—	—	12.	—	1845	—	32
—	—	13.	—	1846	—	33
—	—	14.	—	1847	—	34
—	—	15.	—	1848	—	35
—	—	16.	—	1849	—	36
—	—	17.	—	1850	—	37
—	—	18.	—	1851	—	38
—	—	19.	—	1852	—	39
—	—	20.	—	1853	—	40

zu welchen 40 Thalern der Schein eingelöst wird.

Der Schein steigt mithin in der Casse der Inhaber jährlich um den Betrag der Zinsen mit einem Thaler. Ein Thaler aber jährlich macht monatlich 2 gute Groschen. Wer also

z. B. im 10. Monate des Jahres 1838 einen Schein ausgiebt, der binnen zwei Monaten schon 26 Thaler betragen wird, kann 20 Groschen Agio nehmen und den Schein 25 Thaler 20 Groschen rechnen.

Scheine von	10	Thalern	steigen in 20	Jahren auf	20
"	20	"	"	"	40
"	50	"	"	"	100
"	100	"	"	"	200
"	500	"	"	"	1000

Dieses Wachsen um gleichen Betrag für jedes Jahr ist nicht mathematisch richtig, indem die Zinsen für die letzten Jahre höher, als für die ersten seyn müssen. Es mag aber hier bei dieser leichtern Erklärung bleiben, da solche auf die Ausführung keinen Einfluß hat.

Die bisher versuchten oder bestehenden Sparcassen gedeihen selten nach Wunsch und Erwartung. Wenn ein Resultat so allgemein ist, so muß es in Mangel an Zutrauen, in der Verwaltungsweise und Einrichtung, oder irgend tiefer einen Grund haben, der Abhülfe erfordert. Die wachsenden Scheine bieten eine Sparcasse dar, die keiner Verwaltung bedarf, die von allen Verwaltungskosten und Zwang frei ist, und an allen Orten, ja in jedem Hause vorhanden und zu jeder Stunde zugänglich ist.

Diese Sparcasse bietet auch eine Benutzung dar, die zuvor unbekannt war. Der Reisende, der jetzt bloß zu seiner Bequemlichkeit Papiergeld nimmt, sieht dieses während seiner Reise anwachsen; der Geschäftsmann, der Geld vorräthig haben muß, sieht seine Casse sich von selbst vermehren. Da baares Geld diesen großen Vortheil nicht hat, so werden die wachsenden Scheine auch dem baaren Gelde vorgezogen werden, und hieraus eine eben so reiche Quelle von Capitalien für den Bund und alle nützliche Unternehmungen erwachsen. Die Regierungen selbst werden kein anderes Geld in ihren Cassen zu sehen wünschen, als wachsende Scheine, da diese das Einkommen des Staats von der Einnahme bis zur Ausgabe beständig vermehren.

Je nachdem der Geschmack ist, ersetzen entweder die
tterieſcheine oder die wachſenden Scheine alle Sparcaſſen.
erjenige, dem es angenehm iſt, bei jeder Bekanntmachung
r Glücksnummern eine der ſeinigen zu erwarten, nimmt
ne; der ſein Beſitzthum lieber ſichern Schrittes anwachſen
ht, nimmt dieſe. Beide ſind aber wirkliche und anziehende
paranſtalten. Die beſten, angenehmſten und in den Augen
s gemeinen Mannes ſicherſten Sparcaſſen ſind die, wo er
bſt ſeine Summe in Händen hat, und das ſind dieſe.
ei der einen iſt der Beſitz des Papiergeldes mit einer nie
löſchenden Hoffnung auf große und kleine Gewinnſte aus-
ſtattet; bei der andern treten die Zinſen in der verſchloſſe-
n Sparbüchſe zu dem Capital.

Jedes Vermögen muß ſeine Einkünfte, jedes Geld bis
r kleinſten Summe unaufhörlich ſeine Zinſen aufbringen.
t einmal dieſer, auf der ſtrengſten Gerechtigkeit beruhende,
d zum Erſtaunen im 19ten Jahrhundert noch nicht bekannte
rundſatz von jedem verſtanden und angenommen, ſo wird
an Geld, was nicht beſtändig anwächſt oder Zinſen gewinnt,
en ſo ſonderbar finden, wie jetzt ein Gut, das keine Reve-
ien giebt.

Welthandel; ſ. Handelsſtraßen.

Zinſenlotterie.

Das Unheil der Spielſucht iſt ſo oft und ſo richtig
ſprochen worden, daß es langweilig ſeyn würde, hier eine
childerung hinzuzufügen. Die beſonders an dem Glück der
mern Claſſen nagende Spielſucht iſt ſo allgemein geworden,
il die Inſtitute, welche ſie hervorzurufen ſcheinen, bloß zur
twickelung eines natürlichen Triebes beitragen. Es liegt in
r Natur des Menſchen, lieber durch den Zufall des Spiels,
s durch Arbeit gewinnen zu wollen. Wenn demnach alle
ſtrengungen, der Spielſucht entgegen zu arbeiten, wenig
folg verſprechen, ſo muß dieſes Streben für das Heil ſo

vieler unsinnigen Menschen sich darauf beschränken, die Spielsucht weniger verderblich für die Spieler zu machen. Es steht die Abschaffung der verderblichen Lotterieen zu bezwecken, ohne der Spielsucht ihre Befriedigung zu versagen, eine Aufgabe, die man noch nicht zu lösen versucht hat. — Wäre es möglich zu machen, daß der Spieler seine Einlage nicht verlöre, daß er sie behielt, sie sich anhäufte, und daß durch spielen zugleich gespart würde, so würde solche Einrichtung jedem Zwecke entsprechen und dem größten Unglücke steuern, indem sie sich leichter Eingang verschafft, als ein absolutes Streben wider hergebrachte oder angeborne Gewohnheiten.

Wenn solche Lotterieen zugleich die Sparcassen ersetzen, so wäre dadurch einem andern Mangel abgeholfen. Es würde unausführbar seyn, jedem schnell wechselnden Besitzer kleinerer Summen Zinsen zu zahlen. Dagegen giebt es aber ein anderes Mittel, den sämmtlichen Besitzern von Papiergeld die Zinsen zukommen zu lassen. Nämlich die einzeln sehr geringen, im Ganzen aber sehr beträchtlichen Summen zu verloosen. Eine Lotterie also, welche die Zinsen des Papiergeldes, die jetzt den Inhabern verloren gehen, ausspielt, so daß diese gewinnen, wo sie jetzt an keinen Gewinn denken, eine Lotterie, die ihre Beiträge da nimmt, wo jetzt nichts ist, statt der dürftigen Classe die Frucht ihres Schweißes zu entlocken, und doch große Gewinnste ausspielt, solche Lotterie ist kein Verderben für die Spieler. Sie giebt ihnen eine Hoffnung auf Gewinne, wo ihnen jetzt gar nichts vergütet wird, und erhält dagegen nur das, was jetzt verloren geht.

Da durch das Spiel einer für alle, oder für viele die Zinsen erhält, so werden die Lotteriescheine oder das Papiergeld denselben Reiz haben, wie die jetzigen Lotterieloose. Der Unterschied ist aber, daß bei den jetzigen Loosen, wo der ganze Ankaufsbetrag bei jeder Ziehung verloren geht, während der Werth der Lotteriescheine des Bundes den Inhabern gänzlich verbleibt, und nach jeder Verloosung die Hoffnung, bei einer folgenden zu gewinnen, dieselbige bleibt.

Wenn für diese Lotterie auch solche Billethändler, die

